Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

131 (7.6.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 131
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
7. Juni 1935

Rosenberg über „Kultur und Technik"

Breslau, 6. Juni. Der Beauftragte des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hielt am Donnerstag im Rahmen des Tages der deutschen Technik in Breslau eine großangelegte Rede über das Thema: „Kultur und Technik". Er führte u. a. aus:

Seit langem ist es üblich geworden, zwischen Kultur und Zivilisation scharf zu scheiden. Mit dem Begriff Kultur umschreibt man die Gebiete der Kunst, Philosophie und Religion, während man unter Zivilisation alles das umfaßt, was man mit Wissenschaft und Technik bezeichnet. In Fortsetzung dieser Unterscheidung haben dann Geschichtsmorphologen die Ansicht vertreten, daß die Herrschaft der Zivilisation die Folge eines untergehenden Kulturwillens darstelle. Wir unsererseits verneinen die Behauptung, daß die Gebiete von Kultur und Zivilisation, wenn man sie auch methodologisch so bezeichnen mag, innerlich entgegengesetzt sein müssen, weil wir der tiefen Ueberzeugung sind, daß jene Kräfte, die europäische Kultur schufen, auch zugleich diejenigen sind, die die Voraussetzungen und die Erfindungen auf dem Gebiete der Technik hervorgebracht haben. Die Technik des 19. und 20. Jahrhunderts ist ein Kind jener scheinbar phantastischen Träume, die vor Jahrhunderten, ja Jahrtausenden die Menschen gehabt haben.

So begriffen, erhält der Siegeszug der Technik eine Würde, die der graue Alltag nur zu oft zu verkennen bereit ist. Rassen und Völker sind über diesen Erdboden gegangen, ohne diese oder ähnliche Träume zu besitzen. Und wenn stellenweise auch diese Antriebe vorhanden waren so waren sie nicht stark genug, um in zäher, ununterbrochener Generationsfolge sich durchzukämpfen zur Wirklichkeit und die Natur zu zwingen, diesem Willen zu folgen. Es ist deshalb nicht wahr, daß es eine Wissenschaft oder eine Technik an sich gibt, sondern was wir heute auf diesem Gebiete sehen, ist überall das Ergebnis eines bestimmten Menschentums, einer bestimmten Haltung von Menschen verschiedener Nationen.

Es gibt verschiedene Arten, an die Welt heranzutreten, sie zu deuten oder den Versuch zu unternehmen, sie sich zu unterjochen. Eine Gruppe von Völkern und Persönlichkeiten versuchte, der Natur auf magische Weise beizukommen. Dieser Glaube mag für viele innere Kraft bedeuten, er mag unter Umständen ungeheure Impulse des Einzelnen oder gar ganzer Völker auslösen, aber niemals wird aus einer derartigen Geisteshaltung konstruktive Forschung, gestaltete Wissenschaft möglich sein!

Eine derartige Anschauung muß eine andere Anschauung bekämpfen, die gerade von einem inneren Gefühl der Gesetzmäßigkeit in diesem Weltall ausgeht. Die zuletzt genannte spezifisch germanische Art, der Natur ihre Gesetze abzulauschen, bangt um ihre Freiheit gegenüber der über alle politischen Machtmittel verfügenden anderen Weltbetrachtungen. In diesem Kampf, der durch schwerste Bedrängnisse ging, hat sich diese germanisch-europäische Wissenschaft durchzusetzen vermocht.

Ebenso wie eine magische Naturauffassung die heutige Wissenschaft nicht hätte zeitigen können, so wäre auch niemals ein ideenloser Empiriker wahrhafter Entdecker dieser Welt geworden.

Aus allen diesen Gründen wird unsere Zeit deshalb das technische Denken mit einreihen in den großen Forschungskampf des europäischen Menschentums und nicht in ihr grundsätzlich eine ganz andere Sphäre des Lebens erblicken wie Kunst und Philosophie, sondern sie als das Aeußere des gleichen Forschungswillens deuten, wie die übrigen Erscheinungen auch. Wenn sich nun die Technik und Kultur in einem offenen Gegensatz befinden, so ist das nicht ein Zeichen eines grundsätzlich richtigen und natürlichen Zustandes, sondern es ist bloß das Zeichen einer Erkrankung dieser menschlichen Epoche. Deshalb ist auch nicht die Technik schuld an der kulturellen Verwahrlosung des letzten Jahrhunderts, sondern diese Technik errang ihre Riesenerfolge in einer Zeit, da die Menschen Europas innerlich uneins, weltanschaulich verfallen, mit einem Worte entartet waren. Wenn man nach dieser Erkenntnis die uns gestellten Probleme in richtiger Perspektive erblickt, so wird man die Krankheiten nicht an den äußeren Ergebnissen, sondern an den inneren Symptomen ablesen müssen. Die Kritik an der Technik und ihren Erscheinungen führt deshalb unmittelbar zur Kritik der Kunst und der Weltanschauung des 19. Jahrhunderts und auch unserer Zeit überhaupt.

Die Völker Europas wurden immer mehr überlastet von neuen Traditionsschichten. Das 18. und 19. Jahrhundert brachte die demokratische Ideenwelt, die im Laufe eines Jahrhunderts Denkform und Weltanschauungssystem wurde, bis schließlich die marxistische Bewegung ein anderes, materialistisches Bild des Lebens aufriß und in der ganzen Welt sich nach Jüngern umsah. Die naturgegebenen Instinkte wurden verschüttet und erst inmitten dieses Auseinanderfallens merkten einige große Geister, daß der Boden unter der ganzen europäischen Kultur erschüttert war. In diese Zeit, da später Humanismus, alle Formen lockernder Liberalismus, alterndes konservatives Denken miteinander kämpften, zog als lebensstarker Strom die Technik wie eine Sturzwelle als endliches Ergebnis des jahrhundertelangen Forschungskampfes über Europa hinweg. Und weil diese Technik keine sichere künstlerische Haltung mehr vorfand, mußte sie sich in den Mitteln ihrer Darstellung vergreifen.

Wir alle haben es dann erlebt, wie die deutsche Landschaft vielfach zerstört wurde, wie aus Vorbildern deutscher Städtebaukunst früherer Jahrhunderte öde Steinhaufen wurden. Aber nebenher geht doch ein tektonischer Zwang, der allen Vergewaltigungen der Materie ein Ziel setzte: Ein junges Geschlecht von Baukünstlern und Ingenieuren zugleich dringt über das rein Mathematische hinaus und findet auch hier nach dem Forschen innerer Notwendigkeiten nach und nach die Form für den neuen Gehalt.

Und während früher die Technik nicht selten die deutsche Landschaft zerstörte, entsteht aus dem Willen des Führers heraus heute eine nie dagewesene, durchaus unserer Zeit gehörige, mit allen technischen Mitteln des 20. Jahrhunderts ausgestattete Reichsautobahn, die aber nicht öder Form die deutsche Landschaft mißbraucht, sondern aus einer neuen Natur und Technik verbindenden weltanschaulichen Haltung heraus die Schönheit Deutschlands auch allen jenen noch neu erschließen wird, die bisher in den Großstädten nicht immer ihrer teilhaftig werden konnten. Alle diese Kräfte, die heute in Deutschland lebendig sind, zielen bewußt oder unbewußt auf das, was ich am Anfang mich darzustellen bemühte, daß nämlich Kultur und Zivilisation, die Technik mit einbegriffen, nicht auseinanderzustreben brauchen, daß sie vielmehr immer mehr da zusammenklingen können, wo ein einheitlicher Charakter, eine einheitliche weltanschauliche Haltung vorhanden ist, die das ist, das Volkstum, den Staat und die Landschaft der Heimat umschließt.

So hoffen wir, daß diese Schau des nationalsozialistischen Denkens die lange Zeit abirrende Technik wieder zum blutvollen Leben des Volkes zurückführt und daß die Führer dieser Technik ihre große Verantwortung vor deutscher Vergangenheit, deutscher Städtebaukunst und deutscher Landschaft bis in ihre innerste Faser in sich aufnehmen. Diese eine Verpflichtung umschließt aber auch nach der wirtschaftlichen Seite hin neue Pflichten. Denn wenn wir die Technik in dieser Weise begreifen, dann verstehen wir auch, daß die Größe dieser Technik es nicht verträgt, etwa nur Mittel zum Zweck rein persönlicher Gewinnsüchte darzustellen. Alle übrigen Gebiete des deutschen Lebens aber müssen sich dieser Macht der technischen Entwicklung zum Teil bedienen, zum Teil sich ihr einfügen, um die Totalität dieses deutschen Lebens in der Verteidigung nach außen, in der Gestaltung des sozialen Lebens nach innen, in der Durchsetzung der dem Deutschen angemessenen Lebensnotwendigkeiten zu sichern.

Als höchster Wert steht für die nationalsozialistische Bewegung und für das neue Reich die Sicherung des gesunden Blutes in der festen Ueberzeugung, daß dieses gesunde Blut auch stets verbunden ist mit einem ehrbewußten Charakter und mit einem unbändigen Forschungswillen, mit einem Willen zur äußeren Freiheit und zum inneren Stolzesbewußtsein.

Rudolf Heß an die Techniker

Breslau, 6. Juni. In seiner Ansprache zum Tag der Deutschen Technik in der Jahrhunderthalle in Breslau beglückwünschte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Verein Deutscher Ingenieure zu seiner 73 Hauptversammlung und die Technische Hochschule Breslau zum 25jährigen Bestehen. Rudolf Heß führte weiter aus, daß er die Breslauer Tagung nicht nur als eine Zusammenschau auf dem Gebiete der Technik, sondern als eine Zusammenschau mit der Blickrichtung auf das Volksganze überhaupt bezeichnen möchte. Die Technik sei heute ein wesentliches Mittel zur Erhaltung des Lebens eines Volkes, besonders wenn der Raum, der dem Volke zur Verfügung steht, begrenzt sei und nicht ohne weiteres vergrößert werden könne, um dem Bevölkerungszuwachs das Leben zu ermöglichen. Wenn die Technik auf die Dauer einer immer größer werdenden Zahl von Menschen Lebensmöglichkeiten gibt, so verhindert sie eine Senkung des Wertes der Gesamtmenschheit, weil sie einer Einschränkung der Kinderzahl entgegenwirken. Denn es sei eine nachweisbare Tatsache, auf die der Führer selbst oft in seinen Reden in der Zeit seines Kampfes hingewiesen habe, daß bedeutende Köpfe, ja Genies, nicht etwa nur aus Erst- oder Zweitgeborenen hervorgehen, sondern vielfach das dritte, vierte, ja sogar das achte Kind, wie Johann Sebastian Bach, waren. Diesen großen Einzelpersönlichkeiten aber dankt die Menschheit in erster Linie ihre Fortschritte, ihre hohen und höchsten Kulturen und damit ihren Gesamtwert. Wie alle Lebensgebiete des deutschen Volkes, so sei naturgemäß die deutsche Technik sowohl in ihrer Stellung zum Volk, als auch in ihrem geistigen und organisatorischen Eigenleben von den Ausstrahlungen des Nationalsozialismus erfaßt und umgewandelt worden. Daß die deutsche Technik ihren Weg in nationalsozialistischer Geisteshaltung und in die nationalsozialistische Geisteswelt gefunden habe, verdanke sie der richtigen Führungsweise der Männer, die heute an ihrer Spitze stehen und die bewußt die Methoden geistiger Revolution und nicht die einer materiellen Revolutionierung angewandt haben. Dem persönlichen Wirken nationalsozialistischer Ingenieure von gleicher wissenschaftlicher wie charakteristischer Qualität sei die Eroberung der deutschen Technik für den Nationalsozialismus zu danken. Nun sei das Streben dieser deutschen Technik, ein Führerkorps herauszustellen, das einst den Ruf rechtfertigen wird, das technische Offizierskorps der deutschen Wirtschaft zu sein. Die durch den Nationalsozialismus bewirkte Wiedereinreihung von Millionen Menschen in den Produktionsprozeß und damit gleichzeitig auch in die Reihen der Arbeitnehmer habe der Technik erst die Möglichkeit wieder gegeben, im großen Stile neue Probleme mit Nutzen für die Gesamtheit in Angriff zu nehmen. Die nutzbringende Verwertung der technischen Leistung, ohne die sie zwecklos ist, sei wieder geschaffen. Die neue Sinngebung der technischen Arbeit danken deutsche Techniker und Ingenieure dem Führer ebenso wie wir alle ihm danken, daß unser Schaffen wieder Sinn hat. Rudolf Heß schloß mit dem Wunsch an die Technik, sie möge Deutschlands führende Stellung auf technischem Gebiet in friedlichem Wettstreit der Nationen weiter behalten und sichern.

Der Schweizer Nationalrat lehnt den Olympia-Beitrag ab

DNB. **Basel**, 6. Juni. Der Schweizer Nationalrat, der am Donnerstag den Staatshaushalt verabschiedete, lehnte auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages mit 82 gegen 57 Stimmen den Bundesbeitrag für die Berliner Olympiade 1936 in Höhe von 36 000 Franken ab. Bundespräsident Minger bemühte sich wiederholt, die Ablehnung zu verhindern. Zusammen mit den Sozialdemokraten stimmten verschiedene Vertreter der Landwirtschaft gegen den Beitrag.

Die „Basler Nachrichten" nennen diese Ablehnung einen bedauerlichen Entscheid und geben der Hoffnung Ausdruck, daß nicht auch der Ständerat zu einem ablehnenden Beschluß gelange. Wörtlich schreibt das Blatt: „Unbegreiflich, wie sich zahlreiche bürgerliche Vertreter durch die Spiegelfechtereien der Sozialdemokraten und die unlogischen Gründe der eingeschworenen Sportgegner verblüffen ließen. Politische Demonstrationen gegen den lediglich organisierenden Staat (Deutschland), inkonsequente Parallele (Verzicht auf Los Angeles), unhaltbare Gehässigkeit haben eine gute Sache — hoffentlich nur vorläufig — zu Fall gebracht. Damit dürften auch Lausanne und St. Moritz ihre Hoffnungen auf Zuteilung einer künftigen Olympiade ruhig begraben."

England betet für alle Staatsmänner

London, 6. Juni. In einem in der „Times" erschienenen Aufruf fordern die Erzbischöfe von Canterbury und York und der Präsident der englischen Freikirche das englische Volk auf, anläßlich des Pfingstfestes gemeinsam für die Staatsmänner der Welt zu beten. Die Gebetsmeinung solle sein, der heilige Geist möge die Regierungen und Völker auf die Wege der Gerechtigkeit und des Friedens führen.

Renoult vor den Geschworenen

Paris, 6. Juni. Vor dem Schwurgericht des Seinedepartements begann der Prozeß gegen den ehemaligen Justizminister René Renoult, der im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal wegen Bestechung angeklagt worden ist. Renoult, über den mehrere seiner Senatskollegen, die als Zeugen geladen waren, günstige Aussagen machten, vertrat den Standpunkt, daß ihm keinerlei Vorwurf gemacht werden könne, da er lediglich als Rechtsanwalt und nicht als Minister Stavisky, der damals noch eine unbekannte Persönlichkeit gewesen sei, beraten habe.

Reichsminister Rust auf der Jubiläumsfeier der Technischen Hochschule Breslau

DNB. **Breslau**, 6. Juni. Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung fand in der Aula der Technischen Hochschule Breslau die Feier des 25jährigen Bestehens statt.

Rektor Rein dankte in seiner Begrüßungsansprache Reichsminister Rust für sein Erscheinen und verlas das Glückwunschtelegramm des Führers, der die Technische Hochschule Breslau ausdrücklich auf ihre Sonderaufgabe, eine kulturelle Stütze des Ostens zu sein, hinwies. Sodann sprach der Vertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, der besonders auf die enge Zusammenarbeit zwischen Technik und Reichsbahn hinwies. Begeisterter Beifall empfing den Rektor der Universität Prag, Grosser, der die kulturellen Arbeiten der deutschen Hochschule würdigte.

Nach weiteren Glückwunschansprachen und den Verleihungen der anläßlich des Jubiläums gestifteten Plaketten, Stipendien und Ehrengaben erfolgte die Verkündung der neuernannten Ehrendoktoren und Ehrensenatoren.

Dann ergriff Reichsminister Rust das Wort. Er führte u. a. aus: Wenn auch 25 Jahre im Leben einer Hochschule keine lange Zeit bedeuten, so sei doch diese Zeitspanne entscheidend für die Entwicklung der Technischen Hochschule Breslau gewesen. 1910 habe der Kaiser die Technische Hochschule an der Stelle gegründet, an der einst der Geist Fichtes zur Tat geworden sei. Vier Jahre später sei der Krieg ausgebrochen und wieder vier Jahre später habe Schlesien wie kaum eine andere Provinz den Zusammenbruch erlebt. Bei der Gründung der Technischen Hochschule sei Schlesien reich gewesen, bis der Vertrag von Versailles die bedeutendsten Wirtschaftsgebiete abtrennte. Damit habe die Arbeit der Technischen Hochschule eine andere Grundlage erhalten. Wir alle wissen, so fuhr der Minister fort, daß sich diese Situation entscheidend geändert hat. Aber wir wollen nicht über materielle Verluste klagen, denn aus diesem Schicksal heraus geboren wurde der deutsche Mensch, der durch die Not der Zeit gelernt hat, sich auf den ihm gebliebenen Raum zu beschränken. Diese neue Lage stellt auch neue Anforderungen an die Leistungen der Technischen Hochschule im Osten. Es darf nicht mehr sein, daß mangelhafte Vorbildung begabte deutsche Arbeitsmenschen an der Weiterentwicklung hemmt. Wir werden daher die Türen der Fachschulen weit öffnen müssen; denn wenn einer Zahl von nur noch 600 Studenten in Breslau eine Ueberzahl von Dozenten gegenübersteht, so ist das ein Zustand, der sich auf die Dauer nicht wird halten lassen. Als Geschenk zum 25jährigen Jubiläum kann ich Ihnen mitteilen, daß ich eine Abteilung des deutschen Materialprüfungsamtes an die hiesige Technische Hochschule legen werde. Die zur Verfügung stehende Summe wird zur Einrichtung ausreichen.

Reichsminister Rust appellierte am Schluß seiner Rede an die verständnisvolle Arbeit der hiesigen Studenten- und Dozentenschaft, die ihre Sendung im deutschen Osten als Mahnung am heutigen Tage empfangen möge. — Nach einem Schlußwort von Rektor Rein erfolgte der feierliche Auszug. Vor der Technischen Hochschule formierte sich dann der Festzug zur Jahrhunderthalle.

Indien-Gesetz angenommen

London, 6. Jun. Das Unterhaus nahm in der Nacht zum Donnerstag die Gesetzesvorlage über die indische Verfassungsreform in dritter Lesung mit 386 gegen 122 Stimmen an und verabschiedete damit nach einer Beratung von insgesamt 40 Tagen das umfangreichste Gesetzeswerk, das dem englischen Parlament je vorgelegen hat. Außer den Mitgliedern der arbeiterparteilichen Opposition und der unabhängigen Arbeiterpartei stimmten etwa 70 Konservative gegen die Regierung. Die liberale Oppositionspartei Sir Herbert Samuels stimmte für das Gesetz. In der zweiten Lesung im Februar hatte die Zahl der regierungsfeindlichen Stimmen 133 betragen. Die dritte Lesung im Unterhaus war durch die außerordentlich scharfen Angriffe Churchills gegen das Indien-Gesetz und gegen den Indien-Minister Samuel Hoare gekennzeichnet. Churchill endete mit den Worten, daß das Indien-Gesetz die Todesstunde des englischen Weltreiches nahebringe. Das Indien-Gesetz wird nunmehr im Oberhaus eingebracht werden.

Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Heimreise

DNB. **Hamburg**, 7. Juni. „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag 11 Uhr MEZ. in Rio de Janeiro gelandet und bereits um 12 Uhr mittags wieder zur Rückfahrt gestartet. Nach den bei der Deutschen Seewarte eingegangenen Meldungen stand das Luftschiff um 19 Uhr MEZ. bei Victoria an der brasilianischen Küste.

Einführung des Arbeitsbuches

Nachdem der Reichsarbeitsminister unter dem 16. Mai 1935 die Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches erlassen hat, ist unter dem 18. Mai 1935 die erforderliche Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergangen. Gleichzeitig sind in einer Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 18. Mai 1935 diejenigen Betriebsgruppen bestimmt, für die ab 1. Juni 1935 zunächst mit der Ausstellung des Arbeitsbuches begonnen wird. Es handelt sich dabei um folgende Betriebsgruppen: 1. Industrie der Steine und Erden, 2. Eisen- und Stahlgewinnung, 3. Metallhütten- und Metallhalbzeugwerke, 4. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, 5. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Gießerei), 6. Elektrotechnische Industrie, 7. Optische und feinmechanische Industrie, 8. Chemische Industrie, 9. Papierindustrie, 10. Leder- und Linoleumindustrie, 11. Kautschuk- und Asbestindustrie, 12. Baugewerbe und Baunebengewerbe, 13. Großhandel, 14. Einzelhandel, 15. Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels, 16. Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Das Arbeitsbuch soll als amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung die zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der Wirtschaft gewährleisten. Aus diesem Grunde ist der Personenkreis für den Arbeitsbücher ausgestellt werden müssen, sehr weit gefaßt. Arbeitsbücher erhalten alle Arbeiter und Angestellten — und zwar sowohl beschäftigte als auch arbeitslose —, einschließlich der Lehrlinge und Volontäre. Die Ausnahmen erstrecken sich lediglich auf einige Sondergruppen, besonders hoch bezahlte Kräfte, ausländische Arbeitskräfte, die ihren Wohnort im Auslande beibehalten, Seeleute, Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende, volksschulpflichtige Kinder sowie Personen, die sonst berufsmäßige Lohnarbeit nicht verrichten, bei gelegentlichen kurzfristigen Dienstleistungen. Die Ausstellung des Arbeitsbuches geschieht auf Antrag ausschließlich durch die Arbeitsämter. An anderen Stellen ist die Ausstellung von Arbeitsbüchern und ähnlichen Ausweisen bei Strafe untersagt.

Im Vollzuge des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches und der ergangenen Durchführungsbestimmungen fallen sowohl den Arbeitern und Angestellten, als auch besonders den Führern der Betriebe, den Leitern der Verwaltungen und den Haushaltungsvorständen wichtige Aufgaben zu. Sie betreffen vor allem die Aufbewahrung des Arbeitsbuches, die vorgeschriebenen Eintragungen in das Arbeitsbuch und die laufenden Anzeigen an das Arbeitsamt über Beginn und Beendigung der Beschäftigung, über wesentliche Aenderungen der Beschäftigungsart und über Wohnungsänderungen der beschäftigten Arbeiter und Angestellten. Die neuen Aufgaben machen es erforderlich, daß sich alle Beteiligten unverzüglich über das geltende Recht des Arbeitsbuches unterrichten.

Wenn der von der Reichsregierung mit der Einführung des Arbeitsbuches beabsichtigte Zweck der Sicherung eines planmäßigen Arbeitseinsatzes erreicht werden soll, so muß den mit der Durchführung dieser Aufgabe beauftragten Arbeitsämtern von allen in Frage kommenden Stellen die erforderliche Hilfe zuteil werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

9500 Kilogramm Gold auf der „Majestic" verladen. Der Dampfer „Majestic" hat in Cherbourg am Mittwoch 9500 Kilogramm Gold für Amerika geladen.

Begnadigung. Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Aachen gegen den 1916 geborenen Kaspar Siep erkannte Todesstrafe in eine 15jährige Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Siep hatte seine Freundin, die 17jährige Juliane Adriany, ermordet, weil sie das Verhältnis mit ihm lösen wollte.

Hinrichtung. Am 6. Juni ist in Hamburg der 1894 geborene Fritz, genannte Fiete Schulze, hingerichtet worden. Schulze war vom hanseatischen Oberlandesgericht wegen Hochverrates und Mordes in drei Fällen, sowie versuchten Mordes in 17 Fällen zum Tode verurteilt worden. Der Führer und Reichskanzler hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil Schulze als Leiter des illegalen Roten Frontkämpferbundes, Gau Wasserkante, der Hauptverantwortliche ist für die zahlreich begangenen schweren Gewalttaten gegen Nationalsozialisten, denen zwei unbeteiligte Passanten, auch ein Hitlerjunge, zum Opfer gefallen sind.

Internationale Luftfahrtausstellung in Lissabon. Auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof starteten zwei Flugzeuge zum Fluge nach Lissabon. Dieser Flug wird anläßlich der am 1. Juni in der portugiesischen Hauptstadt eröffneten internationalen Luftfahrtausstellung durchgeführt, auf der auch Deutschland neben zahlreichen anderen Nationen vertreten ist. Im Rahmen der mit der Ausstellung verknüpften Veranstaltungen sollen auch die beiden gestarteten Flugzeuge, das modernste deutsche dreimotorige Flugzeug Junkers Ju 52, das auf fast allen ins Ausland führenden Linien der Deutschen Lufthansa eingesetzt ist, und das schnellste Postflugzeug Heinkel HE 70, gezeigt werden.

Britischer Heerführer gestorben. Der bekannte britische Heerführer aus dem Weltkrieg, Viscount Byng of Vimy, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Seinen Beinamen Vimy erhielt er für die Eroberung der Höhe von Vimy im April 1917. Er hat im Kriege unter anderem ein Corps vor den Dardanellen kommandiert.

Riesenfeuer zerstört 600 Häuser. In Nanking brach außerhalb der Stadtmauer ein Brand aus, der in kurzer Zeit eine Riesenausdehnung annahm. Mehr als 600 Häuser der chinesischen Bevölkerung wurden durch die Flammen vollständig zerstört. Die Häuser befinden sich im Hafenviertel Nankings. Der Sachschaden soll mehrere 100 000 chinesische Dollar betragen.

Masernepidemie in San Salvador. Im mittelamerikanischen Staat San Salvador hat eine Masernepidemie größten Umfang angenommen. 80 Prozent aller Kinder wurden von der Krankheit befallen. Die Regierung hat die dreiwöchige Schließung der Schulen angeordnet.

Außenminister Benesch nach Moskau abgereist. Auf Einladung der sowjetrussischen Regierung reiste am Donnerstag Außenminister Benesch in Begleitung von Legationsrat Dr. Kucera und Dr. Hlavacek nach Moskau ab.

Unwetter über Korea. In der Nacht zum Donnerstag wurde Korea von heftigen Regenstürmen heimgesucht. Im Hafen von Jenjan wurden 500 Häuser zerstört. 89 Fischerboote sind nicht zurückgekehrt. Der Dampfer „Kaischo-Maru" sank mit seiner 28köpfigen Besatzung. Die Katastrophe hat noch mehrere Todesopfer auf See gefordert.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Der Deutschlandflug 1935

Ein Rückblick

Von Oberst Bruno Loerzer, Präsident des Deutschen Luftsport-Verbandes

NSK. Der dritte Deutschlandflug im neuen Reich gehört nun auch der Geschichte des deutschen Luftsports an. In vorbildlicher Disziplin und Kameradschaft haben die Teilnehmer dieses großen Wettbewerbs der fliegerischen Gemeinschaft ihre Aufgaben erfüllt, treulich unterstützt von den vielen namenlosen Helfern, von denen einer wie der andere in der großen Organisation des Deutschlandfluges seine Pflicht getan und damit zur reibungslosen Abwicklung dieser einzigartigen Veranstaltung beigetragen hat.

Im harten Wettstreit haben die Flieger des Deutschen Luftsport-Verbandes in enger Kameradschaft mit Angehörigen des Reichsluftfahrtministeriums und der Deutschen Lufthansa gezeigt, auf welch hohem Stand im neuen Deutschland der Luftsport gelangt ist, wie in der kurzen Zeit, die seit dem Beginn des deutschen Umbruchs verstrich, die Luftsportbewegung sich zu achtunggebietender Größe erhoben hat.

Disziplin und gegenseitige Rücksichtnahme sind besonders im Leben des Fliegers, wie es heute in Deutschland gelebt wird, die Voraussetzungen für den Erfolg. Nicht der einzelne Mann kann bei dieser Auffassung Garant des Erfolges sein, sondern die Zusammenarbeit aller Männer in der Luft und am Boden im Geiste der kameradschaftlichen Verbundenheit und der Volksgemeinschaft.

Der Deutschlandflug 1935 sollte den Stand der Ausbildung und die Leistungsfähigkeit des fliegerischen Personals und der zahllosen Helfer im Bodendienst erweisen, er sollte gemäß dem Willen unseres Reichsministers der Luftfahrt die Gemeinschaftsleistung der Flieger und ihrer Helfer bewerten. Der Deutschlandflug sollte weiter dem deutschen Volke zeigen, daß die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Zweige der deutschen Luftfahrt und aller Kreise des deutschen Volkes den Luftsport und die deutsche Luftgeltung aufbauen kann und wird, wie es im Sinne unseres Führers der Ehre und dem Ansehen des deutschen Volkes entspricht. Und nicht zuletzt sollte der Deutschlandflug die Verbundenheit von Reich und Luftsport mit den Volksgenossen an den Reichsgrenzen zeigen und den Gedanken deutscher Luftgeltung in die entlegensten Orte der Heimat tragen.

Heute, nachdem das Ereignis des Deutschlandfluges hinter uns liegt, wissen wir, daß alle diese Voraussetzungen erfüllt worden sind, erfüllt in einer Form, die Freude und Stolz in uns erweckt. Das Geschehen des dritten Deutschlandfluges, die vorbildliche Durchführung — angefangen bei den schwierigen Aufgaben der Organisation über die Aufgaben des fliegenden Personals bis zu stillen Leistungen der Helfer — und der würdige Abschluß mit dem imposanten Geschwaderflug von 138 Flugzeugen haben den Beweis erbracht, daß der deutsche Luftsport sich seiner großen Mission bewußt ist, die Sache des ganzen Volkes zu sein.

Schwer mußte die deutsche Luftsportbewegung in den Jahren der Erniedrigung um ihren Bestand kämpfen, im alten Fliegergeist, den die Namen Immelmann, Boelcke und Richthofen symbolisch verkörpern, hat sie diesen Kampf bestanden, ungebrochen wurden die Aufgaben, die ihr das neugeformte Reich zugewiesen hat, angefangen und vorwärtsgetrieben. In enger Gemeinschaft und Kameradschaft wurde das erzwungen, was die Erfolge des eben vorübergegangenen Deutschlandfluges in sinnfälliger Weise dem Volksganzen vor Augen führten.

Wo haben wir heute in der Welt eine Fliegergemeinschaft, die in — für uns so selbstverständlichem — engem Zusammenhalt die Arbeit aller in den Vordergrund stellt, wo der Gedanke des kameradschaftlichen Zusammengehens jedes persönliche Geltungsbedürfnis zurückdrängte und jeder alles um der Sache willen tut, wie die große Volksbewegung des deutschen Luftsports?

Die hohe Auffassung von Kameradschaft, Disziplin und Pflicht, die alle Mannen des Deutschlandfluges beseelte, ist heute ständiges Gut der gesamten Mitarbeiter am weiteren Ausbau des deutschen Luftsports.

Von den 154 Flugzeugen, die am 28. Mai in 30 Verbänden auf die Strecke gingen, trafen am 2. Juni noch 138 Maschinen in 29 Verbänden im Geschwaderflug in Tempelhof ein. Die Ausfälle auf der sechs Flugtage umfassenden Strecke beliefen sich demnach auf 16 Flugzeuge, von denen die Hälfte noch hätte startklar gemacht werden können, wenn mehr Zeit dafür zur Verfügung gestanden hätte. Ernste Unfälle sind überhaupt nicht zu verzeichnen gewesen.

Mit Stolz und Freude können wir feststellen, daß eine so geringe Zahl an Ausfällen überhaupt noch in keinem Wettbewerb dagewesen ist. Dieses Ergebnis ist ein Zeichen des hohen Ausbildungsstandes der deutschen Sportflieger und der Güte des Materials, es spricht aber auch von dem kameradschaftlichen und disziplinierten Zusammenarbeiten aller Beteiligten einschließlich des Boden- und Hilfspersonals.

Sieger im „Deutschlandflug 1935" wurde der Verband der Flieger-Ortsgruppe Danzig mit 2396 Punkten, 2. Sieger der Verband der Flieger-Ortsgruppe Stuttgart mit 2376 Punkten und 3. Sieger der Verband der Flieger-Ortsgruppe Hannover mit 2348 Punkten.

Der größte luftsportliche Wettbewerb des Jahres ist beendet, er hat als Abschluß einen neuen großen Sieg der Gemeinschaftsidee gezeitigt.

Die Lage in Abessinien

Addis Abeba, 6. Juni. Aus Abessinien wird gemeldet, daß keine Aenderung in der Beurteilung der allgemeinen politischen Lage eingetreten sei. Man weist darauf hin, daß die bereits vierwöchige Anwesenheit des Kaisers im Harrar-Gebiet der beste Beweis für die abwartende und ruhige Haltung der Regierung sei.

Die in Erythrea und Somaliland eingetroffenen italienischen Truppenverstärkungen dürften für eine größere Angriffsaktion nicht ausreichen. Auch auf italienischer Seite will man alles vermeiden, um nicht mit dem Odium einer Vertragsverletzung in der Weltöffentlichkeit belastet zu sein. Daher soll das Ergebnis der Behandlung des Streitfalles durch das Völkerbundsschiedsgericht abgewartet werden. Der Konflikt bleibe allerdings in akutem Stadium, solange die Besetzung durch fremde Truppen andauere. Seit Mittwoch liegen wieder Nachrichten über neue Grenzzwischenfälle vor.

Erdbebenstöße in Oberitalien

Mailand, 6. Juni. In mehreren Städten der Provinz Romagna sind in der Nacht zum Donnerstag starke Erdstöße erfolgt. Besonders stark war das Erdbeben in Vicenza, wo die Bevölkerung in große Unruhe versetzt wurde. Hier waren auch einige Sachschäden zu verzeichnen. Der Herd des Bebens befand sich in etwa 30 Kilometer Entfernung von Vicenza. Erdbebenstöße von verschiedener Heftigkeit wurden auch in Bologna, Ferrara, Forli und Verona verspürt. Ein Teil der Bevölkerung verließ aus Angst vor schweren Folgen des Bebens die Häuser, doch kamen Personen, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, nicht zu Schaden. Auch Castelbolognese wurde von einem starken Stoß erschüttert. Es war das stärkste Beben seit dem Jahre 1781. In dieser Stadt wurden zahlreiche Dachziegel von den Häusern geschleudert, eine Kirche und der Wartesaal des Bahnhofes erlitten Beschädigungen.

Neues Bodenseeschiff

Lindau, 6. Juni. Das 29. Schiff der Deutschen Bodenseeflotte, das 4. Fahrgastmotorschiff, das den Namen „Deutschland" trägt, ist am Donnerstag dem Verkehr übergeben worden. Es stellt den modernsten Schiffstyp dar und bietet mit seinen drei geräumigen Decks bis zu 800 Fahrgästen bequemen Aufenthalt. Um 14 Uhr fuhr die „Deutschland" in den Hafen von Lindau ein und nahm hier die Gäste auf zu einer prächtigen Rundfahrt, die bis auf die Höhen von Friedrichshafen und Romanshorn führte. Auf der Fahrt entbot Präsident Dr. Hellmann allen Teilnehmern einen Willkommensgruß. Mit besonderem Interesse wurde die Mitteilung aufgenommen, daß im Zuge des weiteren Bauprogramms für 1936 zwei neue Motorschiffe für je 800 Fahrgäste in Auftrag gegeben worden sind.

Der Einladung der Reichsbahndirektion Augsburg folgend war eine große Zahl von Ehrengästen ins festlich geschmückte Lindau gekommen, unter ihnen Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Regierungspräsident Wahl, Ministerialrat Besser als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und zahlreiche Vertreter von Behörden und Gemeinden des Schwabenlandes sowie der Wehrmacht. Die Deutsche Reichsbahn war vertreten durch den stellvertretenden Generaldirektor Kleinmann und die Präsidenten der Reichsbahndirektionen München, Augsburg, Nürnberg, Stuttgart und Karlsruhe sowie den Präsidenten des Reichsbahnzentralamtes München Emrich.

Ministerpräsident Siebert gab unter stürmischem Beifall folgendes Huldigungstelegramm an den Führer bekannt: „Die bei der festlichen Inbetriebnahme des jüngsten deutschen Bodenseeschiffes versammelten vielen hundert Festteilnehmer senden ihrem Führer und Reichskanzler das Gelöbnis unerschütterlicher Treue und Dankbarkeit. Ruhiger Antrieb und sichere Steuerung führen dieses stolze Schiff deutscher Ingenieurkunst und Arbeit durch die Fluten des Meeres, so wie das neugeborene Deutschland durch den Antrieb und die Steuerung seines heißgeliebten Führers durch die Wogen des Schicksals glücklicher Zukunft entgegengeht. Heil Ihnen mein Führer! Ministerpräsident Siebert, stellvertretender Generaldirektor Kleinmann, Gauleiter Wahl, Reichsbahnpräsident Hellmann."

Nachdem dann Reichsbahnoberrat Graßl die technischen Einrichtungen des neuen Schiffes geschildert hatte, übernahm Präsident Dr. Hellmann die „Deutschland" in die Obhut der Reichsbahndirektion Augsburg. Um 17 Uhr kehrte die „Deutschland" von ihrer Jungfernfahrt nach Lindau zurück.

*

Zwei neue Bodenseeschiffe in Betrieb. — Weitere Schiffsneubauten.

bld. **Konstanz**, 5. Juni. Innerhalb weniger Tage sind auf dem Bodensee zwei neue Schiffe in Dienst gestellt worden, und zwar die Motorschiffe „Baden" und „Deutschland". Das neue Schiff „Baden" ist der Ersatz für das nach 56 Dienstjahren ausgemusterte Dampfschiff „Greif" und ist, wie verschiedene andere Bodenseemotorschiffe neuerer Bauart, mit Voith-Schneider-Propeller ausgerüstet, der ingenieusen Erfindung, die von der weltbekannten Maschinenfabrik Voith in Heidenheim (Württemberg) entwickelt worden ist und den Vorteil bringt, daß Antrieb und Steuerung in glücklichster Weise vereinigt sind. Dadurch wurden Manövrierfähigkeit und Betriebssicherheit des Schiffes bedeutend verbessert und auf ein besonderes Steuerruder konnte verzichtet werden. Das letzte mit Seitenantrieb erbaute Schiff ist die 1929 in Dienst gestellte „Stadt Ueberlingen", das mit seinen 1000 Fahrgästen das größte der noch mit Dampf betriebenen Bodenseeschiffe ist. Den alten Grundtyp der vormaligen badischen Raddampfer zeigt noch das Dampfboot „Stadt Konstanz".

Das neue Schiff „Baden" weist nicht nur alle technischen Neuerungen auf, es ist auch in seiner Inneneinrichtung, in seinem Aufbau äußerst schmuck und gefällig geraten und man wird zu dem Vergleich verleitet, die neue „Baden" einem unserer modernen Ueberseeschiffe im Kleinen zur Seite zu stellen. Wer das schmucke Schiff noch nicht gesehen und betreten hat, dem mag dieser Vergleich etwas übertrieben erscheinen. Er kann aber sehr wohl zurecht bestehen. In hellen, wohnlich und neuzeitlich ausgestatteten Räumen, auf großen übersichtlichen Freidecks können sich die Fahrgäste bewegen und sie haben sogar die Möglichkeit, sich auch bei weniger günstigen Wetter außerhalb der Innenräume in den gedeckten Seitenumgängen aufzuhalten. Die „Baden" kann gegen 700 Fahrgäste fassen, die auf einem Hauptdeck, einem Oberdeck und einem Sonnendeck alle Annehmlichkeiten einer Bodenseeschiffsreise genießen können. Selbstverständlich ist auch besonderer Wert auf die Sicherheit des Schiffs und seiner Fahrgäste gelegt. Durch weitgehende Unterteilung des Schiffskörpers in eine Reihe wasserdichter Schotten ist das Schiff bei einem Unfall oder selbst beim Vollaufen mehrerer beschädigter Abteilungen mit Wasser gegen Sinken geschützt. Eine Anzahl Rettungsboote und zahlreiche Rettungsringe sind selbstverständlich vorhanden.

Kurz zusammengefaßt noch einige technische Erläuterungen: Der Voith-Schneider-Propeller dient, wie oben schon kurz angedeutet, zugleich als Antrieb und als Steuerung des Schiffes, so daß die ganze Maschinenleistung für eine Wendung des Schiffes eingesetzt werden kann, wodurch eine gerade für die engen Bodenseehäfen wertvolle, erstaunliche Bewegungsfähigkeit erreicht wird. Die beiden Propeller werden durch zwei Sechszylinder-Dieselmotoren mit je 400 PS Regelleistung, von 440 PS Höchstleistung angetrieben. Ein Steuerrad im alten Sinne gibt es auch bei der „Baden" nicht mehr. Die Steuerung der Baden erfolgt durch ein Steuer, das genau so aussieht, wie dasjenige eines Kraftwagens. Die Bauzeit des neuen Schiffes betrug 14 Monate.

Das Schiffsbauprogramm der Deutschen Reichsbahn für den Bodensee ist mit der Indienststellung der „Baden" und „Deutschland" aber keineswegs erschöpft. Ein weiteres Motorschiff „Ersatz Radolfzell" für 200 Fahrgäste ist bereits in Bau und wird wohl noch dieses Jahr abgeliefert werden, so daß dann die jetzige „Radolfzell", obwohl sie erst wenige Jahre alt ist, in ein Hilfs- und Feuerlöschschiff umgebaut werden kann. Auch der Neubau „Ersatz Zähringen" mit einem Fassungsvermögen von 800 Personen ist vom Reichsbahnzentralamt München, zu dessen Geschäftsaufgaben die Konstruktion und die Beschaffung aller deutschen Bodenseeschiffe gehört, bereits entworfen und in Auftrag gegeben.

Auf der ersten Fahrt der „Baden", über die schon kurz berichtet worden ist, konnte Reichsbahndirektionspräsident Emrich, der Leiter des Reichsbahnzentralamtes München in seiner Ansprache feststellen, daß nunmehr der größte Teil des deutschen Personenschiffsparks auf dem Bodensee in technischer Beziehung und hinsichtlich der Ausstattung für die Fahrgäste den höchsten Anforderungen gerecht wird und keinen Vergleich mit den sehr gediegenen Schiffen der fremden Schiffsverwaltungen zu scheuen braucht. Präsident Emrich übergab das Schiff „Baden" daraufhin der Reichsbahndirektion Karlsruhe, deren Präsident Roser es mit dem Gelöbnis übernahm, das neue Schiff in fester Obhut und Pflege zu halten und den Verkehr auf dem Bodensee in jeder Hinsicht zu fördern. Mit der Indienststellung der „Baden" diene die Reichsbahn den Zielen des Reichskanzlers und wirke für deutsches Volk und Vaterland. Ihnen galt sein dreifacher Heilruf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

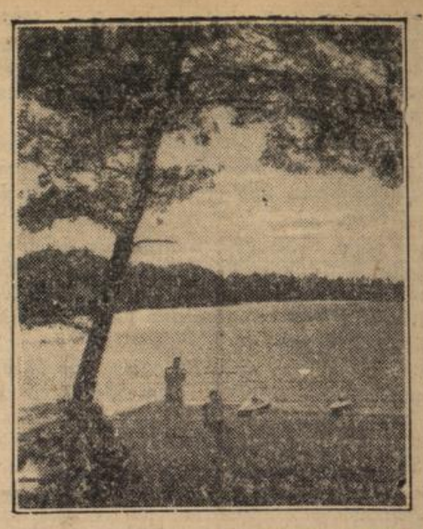


Foto Verkehrsamt Lötzen

Masuren, das Land der tausend Seen. Ein bezeichnendes Bild der Landschaft im östlichen deutschen Grenzraum. Die diesjährige Pfingsttagung des VDA in Königsberg ist den Fragen des gesamten ostdeutschen Lebensraumes gewidmet

Masuren, das ostpreußische Seenparadies

Die bevorstehende Pfingsttagung des VDA. in Königsberg in Ostpreußen rückt zugleich mit dem gesamten ostdeutschen Fragenkreis das Bild der Landschaften, in denen sich das deutsche Schicksal im Osten erfüllt, in den Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit. Gerade Ostpreußen bietet mit der Vielheit seiner Naturschönheiten, mit der Unberührtheit seiner landschaftlichen Reize ein wahres Paradies, auf das nicht genug hingewiesen werden kann. Jeder Deutsche sollte es kennen!

Durch die Schlacht bei Tannenberg und die Winterschlacht in Masuren ist dieser Teil Deutschlands zum ersten Mal breiteren Schichten unseres Volkes bekannt geworden. Die stolzen Siege bei den Abstimmungen kündeten von dem treuen Deutschtum der Masuren und richteten wiederum die Augen Deutschlands und der Welt auf diese ostpreußische Landschaft. Inzwischen begann man in Ostpreußen selbst, dieses urwüchsige Gebiet in seiner ursprünglichen Schönheit dem Fremdenverkehr zu erschließen. Bei den Wahlen vor der nationalen Erhebung zeigten sich die Masuren, diese ärmsten Söhne ostpreußischer Erde, als die treuesten Anhänger unseres Führers. Heute kann man sich eine Ostpreußenreise ohne einen Ausflug nach den masurischen Seen nicht vorstellen.

Dieses Land ist es auch wert, daß man sich ihm widmet. Als Erdmoränengebiet eiszeitlicher nordischer Gletscher bildet es eine abwechslungsreiche Hügellandschaft im Verlauf des uralisch-baltischen Höhenzuges mit vielen, vielen Seen aller Formen und Größen. Der Spirdingsee ist der größte Binnensee Preußens; südlich von ihm liegt die Johannisburger Heide, Preußens größtes Waldgebiet, in dem die berühmte masurische Kiefer wächst. In den Wäldern Masurens horstet noch der Reiher und der Kranich. In dem klaren Wasser der tiefen Seen lebt die Maräne, eine Forellenart, als Delikatesse beliebt. Eine Spezialität sind auch die masurischen Aale, ein Volksnahrungsmittel der Stint, ein kleiner Fisch, der in großen Mengen gefangen wird. Geschätzt ist der mit dem köstlichen masurischen Honig bereitete „Bärenfang". Unerläßlich ist die große Seenfahrt, wenn man Masuren richtig kennen lernen will. Man kann sie in Angerburg beginnen, das sich durch die alljährlich dort stattfindenden Ausscheidungskämpfe um die deutschen Eissegelmeisterschaften auf dem Schwenzaitsee einen Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus gemacht hat. Der am Schwenzaitsee gelegene Heldenfriedhof gilt als einer der schönsten Ostpreußens und gewährt einen eindrucksvollen Fernblick über den Mauersee. Von Angerburg geht die Fahrt vorbei an der lieblichen Insel Upalten und Steinort mit wundervollem Eichenbestand, über den wechselreichen Mauersee nach Lötzen. Diese Stadt ist im Begriff, begünstigt durch ihre reizvolle natürliche Lage zwischen Löwentin- und Mauersee am Fuße bewaldeter Hügelketten, sich zu einem Zentrum des masurischen Fremdenverkehrs zu entwickeln. Lötzen besitzt eine ordenszeitliche Burg, heute Heimatmuseum: Berühmt ist die Feste Boyen, die einzige im Weltkrieg belagerte Festung, die dem Russenansturm standhielt. Wassersport aller Art hat hier eine Hauptpflegestätte gefunden. Der Blick von den Höhen des Lötzener Stadtwaldes auf die endlosen Seenketten zu beiden Seiten der Stadt gehört zu dem eindrucksvollsten Erleben, das Masuren zu bieten vermag.

Von Lötzen geht die Fahrt über den Löwentinsee weiter durch einen Kanal, der eine Reihe kleinerer Seen verbindet in das Taltergewässer und nach Nikolaiken, dem Hauptversandort der Maränen, von dort weiter in den Beldahnsee nach Rudczanny. Mann kann von Rudczanny über den Spirdingsee, der mit dem Beldahnsee in Verbindung steht, bis nach Johannisburg zu Schiff fahren. Johannisburg ist ein anmutiges Städtchen zwischen dem wundervollen Roschsee und dem Wiartelsee, einem Ausläufer des berühmten Niedersees. Berühmt ist auch die Rundfahrt auf dem Niedersee von Rudczanny aus, von wo aus man leicht über Cruttinnen an die romantische Cruttinna gelangt. Im Boote erreicht man von hier in stimmungsvoller Fahrt unter dem Laubdach des Uferwaldes die eigenartige Philopponensiedlung Eckertsdorf, den Hauptwohnsitz einer im vorigen Jahrhundert hier eingewanderten russischen Sekte, die sich dort noch bis auf den heutigen Tag in ihrer Eigenart erhalten hat. An der Nordostecke des Spirdingsees liegt das verträumte Städtchen Arys.

An der Hauptstrecke von Königsberg nach Warschau, über Lötzen zu erreichen, liegt nahe der Grenze Lyck, umgeben von einer Anzahl reizender Seen.

Westlich der Seenkette bis Allenstein und hinter Hohenstein erstreckt sich das Schlachtfeld von Tannenberg. Auf der Strecke Allenstein-Ortelsburg liegt reizvoll an einem See das altertümliche Passenheim, neuerdings als Wintersportplatz beliebt, aber auch im Sommer wegen seiner Lage inmitten bewaldeter Hügel und Seen als Kurort gern besucht. Bei Hohenstein ragt, auf einem der Brennpunkte des Schlachtfeldes errichtet, das Tannenberg-National-Denkmal, zugleich Gedenkstätte und Versammlungsraum im Sinne eines Thingplatzes. In einem seiner Türme ruht der greise Feldmarschall, andere Türme des Bauwerks sind verschiedenen Erinnerungen symbolisch geweiht; so gibt es einen Fahnenturm, in dem die Fahnen sämtlicher beteiligten Regimenter aufgehängt sind, ein Turm des Soldaten u. s. f. In den Hallen der Umfassungsmauern haben alle an der Schlacht beteiligten Regimenter ihre Gedenkhallen. In der Mitte ragt auf einem steinernen Altar ein gewaltiges Kreuz: hinter dem Denkmal breitet sich ein Sportstadium aus.

Das Tor Masurens von Westen ist Allenstein, die Hauptstadt des südlichen Ostpreußens, der geeignete Ausgang für den Besuch Gesamtmasurens und der Schlachtfelder. In der ordenszeitlichen Burg weilte einst Kopernikus, der Begründer der modernen Astronomie. Die architektonisch reizvolle Burg birgt heute ein überaus wertvolles heimatkundliches Museum. Das im Krieg vollendete Rathaus ist bekannt durch sein vielstimmiges Glockenspiel und durch seinen großen Erker, der die kriegerischen Ereignisse der Russenzeit darstellt. Sehenswert ist auch die alte Jakobikirche mit wundervollen Gewölben und prächtigem Staffelgiebel. Allenstein bietet durch seine ausgebreitete hügelige Lage zwischen Wäldern und Seen ein überaus liebliches Stadtbild. Die Vorzüge der Natur werden durch ausgedehnte moderne Gartenanlagen reizvoll betont. Ungemein eindrucksvoll ist das schlichte masurische Abstimmungsdenkmal. Das darauf verzeichnete Gelöbnis „Wir bleiben deutsch" ist ein tiefes Symbol für die Heimatliebe der früher so verkannten Masuren. Die Anfangstakte des Masurenheimatliedes „Wild flutet der See" klingen heute als Pausenzeichen des Reichssenders Königsberg in alle Welt und ganz Ostpreußen blickt mit Recht stolz auf sein masurisches Seenparadies.

Reichsstatthalter Robert Wagner Schirmherr der Kolonial-Ausstellung in Freiburg

bld. **Karlsruhe,** 6. Juni. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner hat die Schirmherrschaft über die große Kolonial-Ausstellung, die anläßlich des vom 15.—17. Juni in Freiburg stattfindenden Reichskolonialtages in Freiburg veranstaltet wird übernommen. Reichsstatthalter Robert Wagner wird die Veranstaltung in Anwesenheit einer großen Zahl geladener Gäste auch aus dem Reich am 16. Juni feierlich eröffnen.

*

Bundestagung des Deutschen Kolonialkrieger-Bundes.

bld. **Freiburg i. Br.,** 5. Juni. Im Rahmen der großen Kolonialtagung des Reichskolonialbundes in Freiburg (Brsg.) vom 13.—16. Juni 1935 findet die Bundestagung des Deutschen Kolonialkrieger-Bundes unter Leitung seines Bundesführers, des Reichsstatthalters in Bayern, General Ritter von Epp, statt. Die 10jährige Tätigkeit des Generals von Epp als Bundesführer des Deutschen Kolonialkrieger-Bundes und sein stetes Eintreten für Deutschlands koloniale Forderungen wird Veranlassung zu besonderer Feier geben.

Ein englisches Flugzeug in Baden-Baden abgestürzt

DNB. **Baden-Baden,** 6. Juni. Von sieben englischen Flugzeugen, die auf der Reise von Frankfurt nach Straßburg in Baden-Baden zwischengelandet waren, stürzte heute gegen Mittag das Flugzeug G — ADGK bei einem Rundflug über dem Flughafen Baden-Baden ab. Der Flugzeugführer Highfield aus London erlitt dabei schwere Verletzungen. Zwei Angehörige der Fliegerortsgruppe Baden des Deutschen Luftsportverbandes, die er als Gäste mitgenommen hatte, wurden leichter verletzt. Der Unfall ist vermutlich auf einen Bedienungsfehler zurückzuführen.

Bedeutungsvoller Fund im Staatsarchiv

bld. **Speyer,** 5. Juni. Im Speyerer Staatsarchiv wurde eine bedeutungsvolle Entdeckung gemacht, die den Brunholdisstuhl bei Bad Dürkheim betrifft. Es gelang nämlich, eine Urkunde aufzufinden, die das Datum 1414 trägt und in der ganz eindeutig statt „Brunholdisstuhl" ein anderer Name steht; er begegnet in einer Stelle, welche von einer Weinabgabe redet und zwar von „anderthalben morgen wingarten an Kriemholdestule am felse". Folglich wäre „Kriemhildenstuhl" die heute allein berechtigte Benennung und die volkstümliche Bezeichnung „Krumholzerstuhl" nur eine Entstellung und Umdeutung des Namens in einer Zeit, da man „Kriemhildenstuhl" nicht mehr verstand.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 7. Juni 1935.

Badisches Staatstheater: „Wie es Euch gefällt", 20—23 Uhr.
Skala-Theater: „Der alte und der junge König", 7 und 8¾ Uhr
Markgrafen-Theater: „Hohe Schule", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Um das Menschenrecht", 7 und 8¾ Uhr.
Ritter-Sportplatz: Beiertheim — Ettlingen.

Zur Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland die in Königsberg stattfinden wird: die Königsberger Stadthalle, der Schauplatz mehrerer großer Veranstaltungen. (Expreß-Archiv, M)

Neuer Präsident der Brahms-Gesellschaft.
Professor Dr. Paul Graener, der Leiter der Meisterschule für musikalische Kompositionen bei der Akademie der Künste in Berlin, wurde zum Präsidenten der Deutschen Brahms-Gesellschaft ernannt. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Baden

Von den Hohentwiel-Festspielen

bld. **Singen,** 6. Juni. Reichsstatthalter Robert Wagner wird am Pfingstsonntag in seiner Eigenschaft als Schirmherr der Eröffnung der Festspiele mit Schillers „Wilhelm Tell" beiwohnen.

Karlsruhe, 6. Juni. (Fahrt nach der Ostmark.) Am Mittwoch begaben sich von Karlsruhe 800 badische Jungen und Mädel auf die Fahrt zur Pfingsttagung des VDA. nach Königsberg.

Pforzheim, 6. Juni. (Selbsttötungsversuch.) Nachts unternahm ein 45 Jahre alter Mann aus Karlsruhe-Rintheim einen Selbstmordversuch, der mißglückte. Mit einem Strick um den Hals hängte er sich am östlichen Gittertor der Stadtkirche auf. Ein Polizeibeamter entdeckte jedoch den Selbstmörder rechtzeitig und schnitt ihn ab. Der Mann wurde ins Krankenhaus verbracht.

Pforzheim, 6. Juni. (Gemeinheit) Bei der Auszahlung der Invalidenrente am hiesigen Postschalter wurde ein 79 Jahre alter Rentner auf ganz gemeine Weise um seine paar Groschen geprellt. Der alte Mann ist schwerhörig. Er bemerkte daher nicht, daß ihn der Schalterbeamte längst aufgerufen hatte. Als er endlich glaubte, an der Reihe zu sein, stellte sich heraus, daß sich aus dem Gedränge vor dem Schalter eine andere, bislang noch nicht ermittelte Person gemeldet und unter falscher Namensangabe die Rente des alten Mannes in Höhe von 34 RM. bereits in Empfang genommen hatte.

Heidelberg, 6. Juni. (Verkehrsunfall.) In der Nähe der Schlierbacher Brücke ereignete sich am Dienstag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein vom Schlierbacher Bahnhof kommender Personenkraftwagen bog in unvorsichtiger Weise in die Schlierbacher Landstraße ein und fuhr dabei auf einen von Heidelberg kommenden Kraftwagen auf. Der Führer des ersten Kraftwagens wurde bei dem Zusammenstoß schwer verletzt.

Mosbach, 6. Juni. (Landesmissionsfest.) Zum 6. Male fand hier das Landesmissionsfest der evangelischen äußeren Mission statt. Die Festpredigt hielt der bekannte Kanzelredner Oberkirchenrat a. D. Dr. Zentgraf-Bingenheim. Er schilderte das Werk und die mannigfachen Aufgaben und Pflichten der äußeren Mission, an der mitzuhelfen jeder Christ verpflichtet sei. Pfarrer Geizer überbrachte die Grüße und Wünsche der Basler Mission. Der Direktor der hiesigen Anstalt, Pfarrer Wilckens, erstattete als Rechner der Bad Landesmission den Jahresbericht. Das Jahr 1934 war für die äußere Mission ein nicht geradezu glänzendes Gebejahr, hat aber doch bei manchen Zahlen zu überraschen vermocht.

Albbruck, 6. Juni. (Füchse im Hühnerstall.) Füchse drangen in den Hühnerstall eines Landwirtes im Ortsteil Alb und töteten 19 Tiere. Tags darauf suchten sie eines anderen Bauern Heim auf und wüteten unter dem Geflügel. Es gelang noch nicht, die Räuber zu erlegen.

Oberndorf, 6. Juni. (Studienfahrt.) Auf einer zweitägigen Studienfahrt des Instituts für Zeitungswissenschaft an der Universität Freiburg statteten vergangene Woche etwa 25 Studenten und Studentinnen unter Führung von Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Kapp und seines Assistenten Dipl.-Volkswirt W. Ulrich dem Verlag des „Schwarzwälder Boten" einen Besuch ab.

Meersburg, 6. Juni. (Leichtsinn.) Einige Studenten aus München, die sich mehrere Tage hier aufhielten, hatten in der Nacht zum Sonntag tüchtig dem bekannten „Meersburger" zugesprochen. In der Frühe des Sonntags wollte einer der Zecher von einem Fenster zu einem Nebenfenster steigen, fiel auf die Straße und wurde in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Am Montag ist er seinen Verletzungen erlegen.

Büsingen, A. Konstanz, 6. Juni. (Verkehrsunfall.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich nachts auf der Straße zwischen hier und Schaffhausen. In einer scharfen Kurve stürzte ein vollkommen neuer Personenkraftwagen die steile Böschung hinunter und wurde dabei vollkommen zertrümmert. Zwei Personen erlitten sehr schwere Verletzungen. Ein Herr trug so starke Rippenbrüche davon, daß die Rippenspitzen durch die Kleider drangen, es besteht Lebensgefahr.

Basel, 6. Juni. (Tödlicher Unfall.) Beim Verladen von Rundholz im Rheinhafen Kleinhüningen wurde der 32jährige Arbeiter Joseph Uebelhart, Vater von zwei Kindern, vom herabrollenden Holz erdrückt und sofort getötet.

bld. **Ueberlingen,** 6. Juni. (Mutige Tat.) Wie jetzt erst bekannt wird, kenterte am Dienstag gegen 22 Uhr bei dem plötzlich eintretenden Sturm kurz vor der Einfahrt in den neuen Yachthafen ein mit drei jungen Leuten besetztes Ruderboot. Zwei der Insassen, beide aus Ueberlingen, konnten sich durch Schwimmen ans Ufer retten, während sich der dritte, ein aus Freiburg stammender Glasergeselle namens Lutz unter Hilferufen an das umgekippt Boot klammerte. Durch die Hilferufe aufmerksam geworden, eilte der Bezirksgeometer Rothacker sofort mit seinem 15jährigen Sohne herbei, bestieg mit ihm eine am Hafen liegende Jolle und fuhr zur Unglücksstätte, um dem Ertrinkenden einen Retungsring zuzuwerfen. Inzwischen fuhr der Motorbootbesitzer Heidegger mit dem Zahnarzt Dr. Thomann heran. Den vereinten Bemühungen der mutigen Männer gelang es trotz des Sturmes, den Verunglückten in das Motorboot zu bergen. Wiederbelebungsversuche waren nach kurzer Zeit von Erfolg.

Der Führer beglückwünscht die Gemeinde Hartheim zur 1200 Jahrfeier

bld. **Hartheim**, 6. Juni. Auf ein Begrüßungstelegramm des Bürgermeisters Friedrich ist vom Führer und Reichskanzler zur großen Freude der Gemeinde Hartheim am Mittwoch folgendes Telegramm eingegangen:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Der altehrwürdigen Stadt Hartheim, Amt Staufen, wünsche ich zur Feier ihres 1200jährigen Bestehens alles Glück auch für die Zukunft. Zugleich danke ich Ihnen und der Einwohnerschaft für die mir aus diesem seltenen Anlaß in Treue entbotenen Grüße, die ich herzlich erwidere.

Mit deutschen Gruß

Adolf Hitler.

Die Heidelberger Reichsfestspiele

bld. **Heidelberg**, 6. Juni. Die Pressestelle der Reichsfestspiele teilt mit: Karl Nemetz-Leipzig ist für die Reichsfestspiele verpflichtet worden; er wird unter anderem den Metzler in „Götz" und den Schiffshauptmann Antonio in „Was Ihr wollt" spielen.

In etwa 10 Tagen werden die Schauspieler der Reichsfestspiele in Heidelberg eintreffen und die Proben beginnen. Die Vorproben für das Thingspiel fanden schon auf der neuen Thingstätte des Heiligen Berges statt.

Ausgezeichneter Stand der Wiesen

bld. Aus dem ganzen Lande, sowohl aus dem Rheintal als auch aus dem Schwarzwald, liegen Berichte über einen ausgezeichneten Stand des Wiesengrases vor. In landwirtschaftlichen Kreisen wird eine Rekord-Heuernte in Menge und Güte erwartet. Die Halme haben vielfach Mannesgröße überschritten und stehen teilweise 170—180 Zentimeter hoch und überaus dicht. Man rechnet mit dem Beginn der Heuernte in der Pfingstwoche.

Aus dem Gerichtssaal

Devisenschieber-Prozeß

Karlsruhe, 6. Juni. Die Karlsruher Strafkammer befaßte sich mit einem größeren Devisenschieber-Prozeß. Angeklagt waren der 34jährige Charles Adalbert Hildebrand aus Woippy, die 24jährige Claire Klein aus Zetting und die 19jährige Suzanne Luzienne Gujot aus Paris. Hildebrand hatte unter Mithilfe der beiden Mitangeklagten, die von ihm eigens zu diesem Zweck beschäftigt worden waren, über 8000 RM. nach dem Ausland verschoben, und sich außerdem der Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung schuldig gemacht. Nach mehrstündiger Verhandlung, in der die Angeklagten im Sinne der Anklage überführt wurden, verurteilte die Strafkammer Hildebrand wegen Devisenvergehens, Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis sowie 20 000 RM. Geldstrafe, die Klein wegen Devisenvergehens zu fünf Monaten Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe und die Gujot wegen Beihilfe zum Devisenvergehen zu drei Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe.

Einbrecher und Heiratsschwindler

Pforzheim, 6. Juni. Zu viereinhalb Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM. Geldstrafe verurteilte die Große Strafkammer einen Einbrecher und Heiratsschwindler. Der 30 Jahre alte verheiratete August Schroth mußte auf der Anklagebank das Ende eines „Liebesromans" erleben, der für ihn ein recht einträgliches Geschäft gewesen war. Ein 25 Jahre altes Dienstmädchen, hübsch von Angesicht und mit einem Sparkassenkonto versehen, hatte es ihm „angetan". Er ist zwar verheiratet, doch das machte nichts. So versprach er dem Mädchen die Ehe; und wie es bei Heiratsschwindlern immer der Fall ist, er brauchte unbedingt einen größeren, im Augenblick nicht zu beschaffenden Geldbetrag für eine Kaution, um dann ein Mann „in gut bezahlter Stellung" zu sein. Das Dienstmädchen war zwar noch etwas vorsichtig und rückte nur einen Teil des verlangten Geldes heraus. Als aber der „Bräutigam" nach geraumer Zeit erklärte, er sei jetzt mit seiner Stellung zum Ziele gelangt und wolle den Geldbetrag wieder auf das Sparkonto zurücküberweisen, da herrschte nur noch eitel Vertrauen. Sie gab ihm das Sparkassenbuch und — er hob noch alles ab, was darauf stand. Das arme Mädel wurde auf diese Weise ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 750 RM. los. Der Gauner verschwand. Geraume Zeit später wurde er bei einem Einbruch in Pforzheim ertappt und festgenommen.

Schwurgericht

Ravensburg, 6. Juni. Das Schwurgericht hat die 22 Jahre alte Maria Gomm in Eberharz, Gemeinde Immenried, die im Februar 1934 ihr neugeborenes uneheliches Kind nach der Geburt erwürgt und in die Abortgrube geworfen hat, wegen Kindstötung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. — Der 21 Jahre alte Andreas Mayer von Haidgau OA. Waldsee, der im März 1929, also im Alter von 14 Jahren, das Wohnhaus des Nachbarn Gögler in Haidgau angezündet und im Februar 1934 Feuer an das elterliche Anwesen gelegt hat, wurde wegen zwei Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Eine zehnmonatige Gefängnisstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechen, die der Verurteilte augenblicklich abbüßt, wurde in die Gesamtstrafe einbezogen.

Unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher

Karlsruhe, 6. Juni. Die Große Strafkammer Karlsruhe verurteilte den 36 Jahre alten, erheblich vorbestraften Emil Letich aus Ostdorf wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall und Betrugs zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren sowie fünf Jahren Ehrverlust. Gegen den Angeklagten wurde als gefährlichen, unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher außerdem die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte hatte von November 1934 bis Februar d. J. in Karlsruhe nacheinander 13 Fahrräder im Werte von etwa 800 RM. gestohlen und unter falschen Vorspiegelungen verkauft, wodurch die Abnehmer um über 200 RM. geschädigt wurden. Der Angeklagte war geständig.

Münchner Illustrierte Presse Nr. 23.

Die kleinen Geheimnisse eins großen Rennens.

Donnernd und zischend sausen die Maschinen über die Rennstrecke der Avus. Bruchteile von Sekunden sieht sie, nein, spürt sie der Zuschauer, dann wird ihm der Sieger verkündet. Die kleinen Geheimnisse, die so ein Rennen umgeben, von denen sieht er nichts, hört er nichts, doch aus ihnen entspringt so viel, was zu Sieg oder Niederlage führen kann.

Wer aber jetzt, wo das Eifelrennen und der große Preis von Deutschland vor der Tür stehen, das Treiben am Ersatzteillager miterleben will, der hat dazu die beste Gelegenheit durch einen Bilderaufsatz in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse, in dem viele interessante Kameranotizen vom letzten Avus-Rennen veröffentlicht werden.

In der gleichen Nummer findet man die letzte Folge der Bildberichte über Abessinien, die das kulturelle Leben des afrikanischen Staates behandelt. Wir nennen noch die Bilder, die den Münchner Maler Paul Padua auf einer Studien- und Kunstreise an die Waterkante zeigen.

Aus Stadt und Land

Jungtierschau des Kaninchen-Züchter-Verein Durlach.

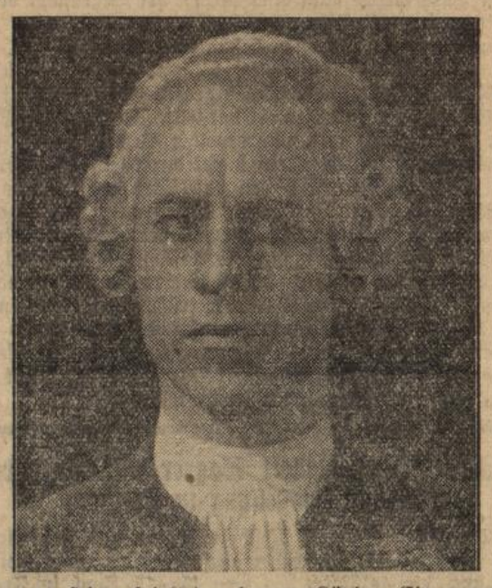
Der Kaninchenzüchter-Verein Durlach veranstaltet über beide Pfingstfeiertage seine diesjährige Jungtier-Schau. Freunde und Förderer der Kaninchenzucht werden diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen und sich von dem guten Zuchtmaterial der Durlacher Kaninchenzüchter begeistern lassen. Ueber 200 Jungtiere stehen zur Schau und es sind so gut wie alle Rassen in bester Auslese vertreten. Jeder Freund der Kleintierzucht besucht deshalb an einem der Pfingstfeiertage die Jungtierschau des Kaninchenzüchterverein Durlach im Gartensaal des Gasthauses zur Blume.

*

Durlacher Filmschau

„Der alte und der junge König" — Skala-Theater.

Der Sohn Friedrich Wilhelms I., der Kronprinz Friedrich, ist der großen Masse eigentlich nur unter seinem Altersbeinamen allgemein bekannt, nämlich als „Alter Fritz". Daß dieser Alte Fritz auch einmal ein junger Friedrich war und daß überhaupt erst sein Vater aus dem weichen, etwas haltlosen und durchaus unpreußischen Prinzen den späteren großen Preußenkönig formte, dieses Drama zwischen Vater und Sohn ist das Leitmotiv des Films.



Werner Hinz spielt den jungen König. Ein neuer Darsteller vom Hamburgischen Staatstheater, ein Darsteller, der unter Dutzenden von Anwärtern als der historisch ähnlichste und beste auserwählt wurde.

*

Die moralische Aufgabe des Films.

Wenn es eine entscheidende Zielsetzung des deutschen Films unserer Tage ist, die „moralische Aufgabe", die Friedrich Schiller bei seinen Lebzeiten dem Theater, der Sprechbühne, zugewiesen wissen wollte, nun von sich aus zu erfüllen, so ist es gerade in dem neuen Rudolf-Forster-Film des NDLS „Hohe Schule" (Das Geheimnis des Carlo Cavelli) das Streben aller Mitwirkenden gewesen, dieser hohen künstlerischen Verpflichtung gerecht zu werden. Rudolf Forster steht im Mittelpunkte des Geschehens in der Rolle des geheimnisvollen Kunstreiters Carlo Cavelli; seine Gegenspielerin ist die zarte Angela Salloker, die es als Irene von Ketterer vorzieht, auf eigenen Füßen zu stehen als sich einem ungeliebten Manne hinzugeben, auch wenn sie dadurch die Not von ihrer Familie abwenden könnte. 100prozentige Menschen sieht man selten im Film, noch seltener sieht man sie von 100prozentigen Menschen dargestellt: hier aber ist beides der Fall. Die Namen der Hauptdarsteller bürgen dafür. „Hohe Schule" läuft z. Zt. im **Markgrafen-Theater.**

*

Szenenbild aus dem gewaltigen Freikorpsfilm **„Um das Menschenrecht"**, der mit größtem Erfolg in den **Kammerlichtspielen** gezeigt wird.

Karlsruher Polizeibericht vom 7. Juni 1935.

Verkehrsunfälle. Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich innerhalb des Stadtgebietes wiederum verschiedene Verkehrsunfälle, bei denen Personen verletzt wurden und zum Teil erheblicher Sachschaden entstand.

So wurde um 9 Uhr vorm. Ecke Draisam- und Neckarstraße ein Radfahrer von einer Kraftdroschke, deren Führer angetrunken war, angefahren und erheblich verletzt sowie dessen Fahrrad stark beschädigt.

Um 10 Uhr vorm. stieß auf der Kreuzung Erbprinzen- und Ritterstraße ein Kraftrad infolge Nichtbeachtens des Vorfahrtsrechtes mit einem Kraftwagen zusammen, wobei der Kraftradfahrer erheblich verletzt wurde und an beiden Fahrzeugen Sachschaden entstand.

Gegen 18,15 Uhr kam es Ecke Stefanien- und Westendstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftrad. Der Radfahrer erlitt hierbei starke Quetschungen am Unterleib; außerdem entstand ein Sachschaden von etwa 100 RM. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 6. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,255	12,285
Frankreich (100 Frc.)	16,30	16,34
Holland (100 Gulden)	167,06	167,40
Italien (100 Lire)	20,51	20,55
Norwegen (100 Kr.)	61,60	61,72
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,20	63,32
Schweiz (100 Frc.)	80,70	80,86
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,325	10,345
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,473	2,477

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Die Börse zeigte in dieser Woche ein festeres Aussehen. Allerdings vollzogen sich die Steigerungen bei verhältnismäßig geringen Umsätzen und wurden durch die schon seit einiger Zeit immer stärker fühlbar werdende Materialknappheit begünstigt. Angeregt wurde die Bewegung auch durch einige gute Industrieabschlüsse, so des Kunstseidekonzerns und durch sonstige Mitteilungen über lebhafte Beschäftigung der einzelnen Unternehmungen. Die internationale Währungsunruhe vor allem in Frankreich, in der Schweiz und in Danzig war ebenfalls ein Anlaß zu erneuter Nachfrage nach Aktien. Im Gegensatz zu den Aktien herrschte für Renten weiterhin Geschäftsstille. Der Kursstand war aber gut behauptet.

Geldmarkt. Am Mai-Ultimo hatte sich gezeigt, daß durch die Solawechselbegebung der Golddiskontbank wieder einigermaßen normale Verhältnisse eingetreten sind. Die Solawechsel dienen ja gerade dem Ausgleich zwischen der Ueberfülle am Geldmarkt und der Knappheit am Anleihemarkt. Dieser Ausgleich zwischen Geld- und Kapitalmarkt ermöglicht übrigens nicht nur weitgehende Konsolidierungspolitik des Reiches, er wird auch der Privatwirtschaft Mittel für Umschuldungszwecke und für Neuanlagen zur Verfügung stellen. Gewaltige Anstrengungen muß gegenwärtig das reiche Frankreich machen, um seine Währung stabil zu halten. Von 2,5 Prozent ist der Diskontsatz von Frankreich auf 6 Prozent erhöht worden. Der Grund für die Schwierigkeiten, mit denen die Bank von Frankreich zu kämpfen hat, dürfte allerdings eher in einer Kapitalflucht als in der Baissespekulation zu suchen sein, nehmen doch die Abhebungen auch der kleinen Leute bei den Sparkassen bereits überhand. Jahrelang hat man in Frankreich die deutsche Gefahr und den Krieg an die Wand gemalt und nun ist das Mißtrauen des französischen Volkes so groß geworden, daß es auf seinen Ersparnissen sitzen bleibt und lieber auf eine Verzinsung verzichtet.

Produktenmarkt. Die Produktenmärkte zeigten keine größeren Veränderungen. Nach wie vor bleiben die Umsätze in Brotgetreide nur geringfügig, zumal von den Mühlen keine nennenswerten Käufe getätigt werden. Am Futtermittelmarkt besteht auch weiterhin recht gute Nachfrage. Bei bescheidenem Angebot in Hafer und Futtergerste finden die angebotenen kleinen Mengen schlanken Absatz.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer blieb mit 100,9 unverändert. Die in den letzten Wochen an fast allen internationalen Rohstoffmärkten sich anbahnende Erholung hat durch die Entscheidung des Obersten Bundesgerichtshofes der Vereinigten Staaten über die Verfassungswidrigkeit der Nira-Gesetze einen Umschwung herbeigeführt, ja es haben sich bereits stärkere Abschwächungen eingestellt. Amerikas überragende Stellung als Rohstoffproduzent und -Verarbeiter bringt es mit sich, daß der Umschwung nicht auf die amerikanischen Märkte beschränkt bleibt, sondern auch auf die übrigen Welthandelszentren übergreift. Deutschland will, so betonte der Stellvertreter des Führers am Tag der deutschen Seefahrt, keineswegs in wirtschaftlicher Autarkie leben. Wie eine Illustration dazu wirken die Ausführungen des Direktors Brinkmann von der Golddiskontbank, in denen es hieß, Deutschland habe nicht die Absicht, die ausländischen Märkte mit über Gebühr verbilligten Waren zu überschwemmen. Infolge der geringer gewordenen Aufnahmebereitschaft des Auslandes für deutsche Waren müßten wir unsere Exportkraft für die Heranholung ausreichender Rohstoffmengen einsetzen.

Holzmarkt. Am Holzmarkt gingen die Umsätze wohl etwas zurück, haben aber der Jahreszeit entsprechend immer noch einen beträchtlichen Umfang.

Börsen

Berliner Börse vom 6. Juni. Die Börse war nach der übertriebenen Bewegung der letzten Tage heute fühlbar abgeschwächt. Bei einzelnen, in den letzten Tagen besonders gestiegenen Aktien kam es zu Verlusten von 4 Prozent und darüber. Zum Teil war das Publikum mit Verkäufen am Markt. Vereinzelt schritt die Kulisse zu Abgaben. Heute wandte sich das Interesse mehr den Anleihemärkten zu. Altbesitz zogen an. Umschuldungsanleihen unverändert. Reichsschuldbuchforderungen etwas fester. Geldmarkt unverändert leicht. Am Devisenmarkt setzten der französischen Franken und die übrigen Goldvaluten etwas unter dem gestrigen Schlußkurs ein.

Stuttgarter Börse vom 6. Juni. Seit längerer Zeit erfolgten erstmals, besonders in den in letzter Zeit stärker gestiegenen Werten, Realisationen nennenswerten Ausmaßes, die zu Kursrückgängen führten. Gute Widerstandskraft zeigten die meisten Lokalwerte. Am Rentenmarkt stellten sich Dt. Anl.-Auslos.-Scheine bei guter Nachfrage auf 114,37. Sonst traten bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung keine größeren Veränderungen ein.

Offenburger Weinversteigerung. Auf dem Offenburger Weinmarkt waren zirka 350 Hektoliter angeboten, abgegeben wurden zirka 70 Hektoliter, also etwa ein Fünftel des Angebots. Die Kauflust war nicht sehr groß, da noch sehr viel Wein bei den Gütern und den Winzergenossenschaften liegen. Die Wirte rechnen daher, daß sie bei Gelegenheit immer noch ihren Bedarf zu günstigen Preisen eindecken können.

Auf den 8. Juni fällt Medardus

An den Medardus-Tag — 8. Juni — knüpfen sich viele aus alter Zeit an uns überlieferte Bauernregeln. An diesem Wetter-Lostag wünscht sich der Bauer unbedingt schönes Wetter, soll nicht eine gute Ernte in Frage stehen. Er urteilt: „Wie's Wetter am Medardustag, bleibt es sechs Wochen noch darnach". „Wenn's an Medardus grob Wetter ist, schadet's der Ernte". „Medard bring keinen Frost mehr her, der dem Weinstock schädlich wär" „Wer auf Medardi und auf St. Benno baut, dem wächst viel Flachs und auch viel Kraut". Der hl. Medardus war Bischof von Noyon und Turnay.

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 9. Juni 1935 — Pfingstfest.

Stadtkirche.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst, anschließend Vorbereitung und Hlg. Abendmahl — Kirchenrat Renner
abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Vikar Schneider.

Lutherkirche.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst, anschließend Vorbereitung und Hlg. Abendmahl — Pfarrer Neumann.

Durlach-Aue.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors, anschließend Feier des hl. Abendmahls.
mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst — Lipps.

Wolfartsweier.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst — Vikar Renner.
In den Festgottesdiensten Kollekte für die Evang. Gemeinde Singen.

Montag, den 10. Juni 1935. — Pfingstmontag.

Stadtkirche.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Vikar Renner.

Lutherkirche.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Lipps.

Durlach-Aue.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Neumann.

Wolfartsweier.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Vikar Schneider
vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst — Vikar Schneider.

*

Kath. Stadtpfarrei St. Peter und Paul Durlach.

Gottesdienstordnung für den Pfingstsonntag, 9. Juni 1935.

Samstag: Nachm. 4—7 Uhr und abends 8—9 Uhr Beichtgelegenheit für Männer, Jungmänner und für alle, abends 6 Uhr Gebetswache.

Sonntag (Hochheil. Pfingstfest): 6 Uhr Beichtgelegenheit und hl. Kommunion, 1/2 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner, 1/2 9 Uhr levitiertes Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, Predigt und hl. Kommunion, 1/2 11 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 1/2 8 Uhr abends feierliche Vesper.

Montag (Pfingstmontag, gebotener Feiertag): 6 Uhr Beichtgelegenheit und hl. Kommunion, 1/2 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 1/2 9 Uhr Deutsche Singmesse, 1/2 11 Uhr Deutsche Singmesse, 1/2 8 Uhr abends Pfingstandacht.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um **6 Uhr keine hl. Messe**, 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 3/4 7 und 8 Uhr hl. Messen.

Dienstag: 3/4 7 Uhr hl. Messe für Agnes Burkhardt, 8 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für Agnes Zierhut.

Mittwoch: 3/4 7 Uhr hl. Messe für Ehrw. Schwester Basilides.

Donnerstag: 8 Uhr hl. Messe für Karl und Rosa Heß.

Freitag: 8 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für Viktoria und Hilda Scherbacher.

Samstag: 3/4 7 Uhr hl. Messe für Rosa Heß.

Samstag: Nachm. 3—5 Uhr Beicht für Mädchen, 5—7 Uhr Beicht für Knaben.

Nächsten Sonntag (Dreifaltigkeitsfest): 1/2 9 Uhr Monatskommunion der Kinder.

In der Pfingstwoche Mittwoch, Freitag, Samstag Quatemberfasttage.

Nächsten Sonntag Quatemberkollekte für arme Theologiestudierende.

*

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.
Samstag abend 1/2 9 Uhr Gebetsvereinigung.
Heiliges Pfingstfest 7 Uhr früh Gebetsvereinigung, 11 Uhr Sonntagsschule, 3 Uhr Versammlung.
Mittwoch 1/2 9 Uhr Versammlung.

*

Evangelisches Vereinshaus. Zehntstraße 4.
Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung.
Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaukreuzverein.
Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde.
Mittwoch 8 Uhr Missionsarbeitsverein.
Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

*

Methodistengemeinde Auerstraße 20 a.
Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.
Freitag abend 8 Uhr Männer-Chor-Singstunde.

*

Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17.
Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Wolfartsweier, Veilchenstraße 161.
Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr Gottesdienst.

*

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (Alte Karlsburg, Nähschule).
Sonntag 8 Uhr Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

*

Möttlinger Freunde.
Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

*

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21 a.
Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule, vorm. 10 Uhr Predigt.
Sonntag abend 8 Uhr Vortrag.

Wissenswertes Zahlenallerlei

In Toronto in Kanada hat ein jetzt verstorbener Multimillionär im Jahre 1926 ein Testament errichtet, wonach die Summe von 700 000 Dollar an die Kanadierin fallen sollte, die nach zehn Jahren die meisten lebenden Kinder hätte. Der Preis soll im Jahre 1936 verteilt werden, die allgemeine Spannung ist also bereits jetzt groß. Augenblicklich gelten zwei Frauen als besonders aussichtsreich: die eine ist jetzt 37 Jahre alt und hat 20 Kinder, darunter dreimal Zwillinge; eine Frau von über 40 Jahren dagegen hat 26 Kinder. Es ist kaum anzunehmen, daß diese noch überholt werden kann.

*

In der Nähe der Petroleumstadt Baku haben 700 Frauen aus dem Kaukasus einen Staat gegründet, der in sehr vielem an das alte Amazonenreich erinnert. Alle Arbeit in dem kleinen Staat wird von Frauen ausgeführt; Männer und Knaben dürfen ihn nicht betreten.

*

Mozart machte mit 8 Jahren eine Konzertreise durch Europa, bei der er seine eigenen Ouvertüren spielte. Mit 10 Jahren komponierte er eine Symphonie, mit 38 Jahren starb er.

Turnen · Spiel · Sport

Fußball-Werbespiele der Spielvereinigung Durlach-Au

Weingarten mit Germania im Endspiel.

Fvg. Weingarten — FV. Beiertheim 1:0.

Das zweite Treffen der Vorschlußrunde in den Spielen um den „Preis der Spielvereinigung" führte den FV. Beiertheim und die Fvg. Weingarten zusammen. Die Karlsruher Vorstädtler kamen über die Spvg. Söllingen und Weingarten über Vikt. Hagsfeld in die Vorschlußrunde. Wenige Zuschauer waren wirklich enttäuscht von einem derart schwachen Spiel. Ueberhaupt dieser Kampf war leistungsgemäß das schlechteste Spiel im bisherigen Verlauf der Fußballwoche. Es war einfach unglaublich, wie hilflos sich beide Mannschaften im Felde abrackerten. Kein Spielfluß, kein Tempo, kein Zusammenspiel, am besten gekennzeichnet: einfach katastrophal!

Während des ganzen Verlaufes ballten sich die beiderseitigen Stürme im Mittelfeld zu einem Häuflein zusammen, entfachten ein planlos Gehicke und schoben sich das Objekt gegenseitig in die Beine. Die Verteidiger jagten den Ball hin und her und kreuz und quer wie vom Wirbelwind getragen, bewegte sich das braune Leder meist in höheren Regionen. Wie im ersten Spiele gegen Hagsfeld, so verloren auch die Weingartener in obigem Kampfe durch Platzverweis einen Spieler. Bis zur vorletzten Minute bemühten sich beide Mannschaften vergeblich eine Entscheidung herbeizuführen. Weingarten war mehr vom Glück begünstigt. Einen Strafstoß schießt Weingarten aus ziemlicher Entfernung wuchtig zum vielbejubelten Siegestreffer ins Netz. Man war froh, als der gut amtierende Schiedsrichter Dehm-Berghausen den Kampf beendete. — w —

Beiertheim — Ettlingen.

Um den 3. und 4. Platz kämpfen heute abend die Sieger der Vorwoche bei den Werbefußballspielen der Spvg. Es treffen hier 2 Mannschaften zusammen, die in ihren Reihen ganz hervorragende Kräfte besitzen. So ist es bei den Gästen aus Beiertheim der famose Linksaußen und der bekannte Mittelstürmer, die bei den vorhergegangenen Spielen Klassefußball zeigten. Bei den Gästen aus Ettlingen sind besonders hervorzuheben, der kleine Techniker und wieselflinke Rechtsaußen und der überragende Torwart. Auch in ihrer Spielweise ähneln sich beide Mannschaften, sodaß mit einem technisch reifen Fußballspiel zu rechnen ist. Ettlingen wird seinen ganzen Ehrgeiz einsetzen, um gegen die in der höheren Klasse spielenden Beiertheimer ehrenvoll zu bestehen. Hoffen wir, daß sich diese letzte Begegnung würdig den Vorspielen anschließt und Spieler und Zuschauer befriedigt vom Platze gehen können. A.

*

Handball am Sonntag.

Die Kämpfe um den Aufstieg.

Nach dem die **Polizei Karlsruhe** nunmehr auch ihr letztes Spiel in der Vorrunde um den Aufstieg nach der Gauklasse zu ihren Gunsten entscheiden konnte, beginnen am 9. Juni die Retourspiele.

Die Polizei Karlsruhe, die mit 5 Spielen und 8 Punkten an der Tabellenspitze marschiert, setzt ihre Spiele mit dem Treffen **Polizei Mannheim-Heidelberg — Polizei Karlsruhe** fort. Hoffen wir, daß ihnen das Glück für die ferneren Spiele ebenso treu bleibt wie bisher, denn Verlustpunkte würden die Aussichten bei der dichten Reihenfolge von Seckenheim und Polizei Mannheim-Heidelberg bedeutend schmälern.

Der FC. Freiburg empfängt die Tgde. Ziegelhausen. Mit dem ersten Eingreifen des FC. Freiburg in die Aufstiegsspiele hatte man die Spielstärke dieser Mannschaft wohl etwas überschätzt. Oder sollten die in den letzten Wochen erlittenen Niederlagen nur eine vorübergehende Erscheinung sein? Das Spiel am kommenden Sonntag wird wohl hierüber einigen Aufschluß bieten. Es bleibt mit diesem Treffen für FC. Freiburg noch die letzte Chance in den Gang der Dinge erfolgreich einzugreifen.

Tsch. 46 Durlach — Tgde. St. Leon.

Am Pfingstmontag treffen sich auf dem Platze an der Grötzingerstraße zum fälligen Retourspiel die 1. und 2. Mannschaft obiger Vereine.

Wenn es der Tgde. St. Leon gelungen ist, aufgrund ihrer besseren Mannschaftsleistung im Vorspiel einen 6:9 Sieg zu erringen, so wird im Retourspiel die Tsch. alles daransetzen, um diese Scharte wieder auszuwetzen. Der Durlacher Sturm hat eine Verstärkung erfahren und sind bei der guten und stabilen Läuferreihe und Hintermannschaft alle Möglichkeiten gegeben, um zu Erfolg zu kommen.

Hoffen wir, daß auch das Sportpublikum dem Handball einmal die Beachtung schenkt, die er aufgrund seiner Leistungen verdient.

*

Kleines Sportallerlei

Wieder Weltrekord! Beim Abendsportfest der Nürnberger „Hota" gelang es der Münchnerin Gisela Mauermeyer, den erst am letzten Sonntag in Ulm aufgestellten Diskusweltrekord von 44.36 auf 44.76 Meter zu verbessern.

Endspiel verlegt. Der Deutsche Fußballbund gibt bekannt: „Um ein zeitliches Zusammentreffen des Eifelrennens auf dem Nürburg-Ring mit dem Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft im Kölner Stadion am 16. Juni zu vermeiden, ist der Meisterschaftskampf um acht Tage verlegt worden. Das Schlußspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen Schalke 04 und VfB. Stuttgart wird nunmehr am 23. Juni im Kölner Stadion ausgetragen. Für das Schiedsrichteramt wurde bereits Best (Frankfurt a. M.) bestimmt."

Peter Fick siegt in Berlin. Am Mittwoch beteiligte sich der amerikanische Weltrekordmann im Freistilschwimmen über die kurze Strecke, Peter Fick, an einem im Berliner Westend-Bad veranstalteten internationalen Schwimmfest. Vor 2000 Zuschauern siegte der Amerikaner, der schon bei 50 Meter (27,4 Sek.) mit klarem Vorsprung wendete, über 100 Meter Freistil überlegen in 59,6 Sek. vor den Berlinern Heise (1:04.1) und Diebold (1:05,1) sowie dem überraschend schwach schwimmenden Deutschen Meister Otto Wille.

Das Wetter

für Samstag

Das Barometer ist zwar wieder im Steigen begriffen, weil südlicher Hochdruck sich nördlich ausdehnt. Die Luftdruckverteilung läßt jedoch beständige Witterung vorerst noch nicht erwarten, sodaß für Samstag mit zwar zeitweilig aufheiterndem, aber immer noch zu leichteren kürzeren Störungen geneigtem Wetter zu rechnen ist.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Haus, Hof und Garten

Auf dem Hühnerhof

Wenn auch die Legetätigkeit der Hühner von Mitte Juni an merklich zurückgeht, so füllen sie doch zunächst noch den Eierkorb in erfreulicher Weise. Die Eier sind täglich mehrmals den Nestern zu entnehmen, weil es sonst leicht vorkommen kann, daß die Eier durch die zahlreich vorhandenen Glucken angebrütet werden. Schon wenige Stunden des Daraufsitzens genügen, um die Eier zum längeren Aufheben, ebenso auch zum „Konservieren", untauglich zu machen.

War das regnerische Aprilwetter auch nichts für die Küken und ist dadurch auch so manches Küchlein eingegangen, so bleibt doch für die Kükenaufzucht der Grundsatz bestehen: Hinaus mit ihnen in Gottes freie Natur. — Im Gegensatz zu den Züchtern von Vollhühnern sind jetzt die Zwerghuhnzüchter noch tüchtig dabei, ihren Hof mit Nachzucht zu versorgen. — Saures Weichfutter schadet den Küken und den Zuchthühnern. Daher sind verdorbene Reste stets zu entfernen. An Grünem darf es den beiden genannten Gruppen niemals fehlen. Einen Hauptteil müssen dabei zerstampfte Brennesseln ausmachen.

*

Juni-Arbeiten im Obstgarten

An den Form- und Spalierobstbäumen steht jetzt der Grünschnitt im Vordergrund. Die bei der Anzucht in der Baumschule festgelegte Grundform ist nach den Regeln des Schnittes weiterzubauen. Man merke sich als Grundsatz, daß die Leittriebe aller Baumformen nicht entspitzt werden. Handelt es sich um Leittriebe an Spalieren, so müssen sie von Zeit zu Zeit an den Latten nachgebunden werden. — Beim Pfirsich und bei der Schattenmorelle sind zunächst die etwas vom Spalier abstehenden mittelstarken Jungtriebe anzuheften, wenn dafür Platz ist. Allzu üppige und sehr schwache Triebe werden am besten ganz entfernt. — Am Weinstock werden die längsten Jungreben lose und dem Raum entsprechend angeheftet. Kräftige, blütenlose Triebe werden auf 8—10 Blätter gekürzt, schwache beseitigt.

An den Pfirsichbäumen tritt häufig die Kräuselkrankheit auf. Die zuerst befallenen Triebspitzen kann man unbedenklich abschneiden und verbrennen. Der bald kommende neue Austrieb deckt den Schaden. Ist der Krankheitsbefall stärker, so muß wiederholt mit Schwefelkalkbrühe gespritzt werden. — Der gefährlichste Schädling an den Obstbäumen, die Obstmade, ist durch weitere Spritzungen mit Arsenbrühe zu bekämpfen. Mit der Made besetzte Früchte sind sofort zu vernichten. Alles Fallobst ist zu sammeln. Auch das Anlegen von Wellpappgürteln, in denen sich die Maden mit Vorliebe verpuppen, ist notwendig. Die bisweilen sehr dicht sitzenden, jungen Früchte sind auszudünnen. Bei Tafelobstsorten ist das besonders notwendig. Neu gepflanzte und junge Bäume läßt man noch nicht tragen. — Reifende Kirschen sind gegen Vogelfraß zu schützen. Das gilt auch für die Erdbeeren.

Die Edelreiser auf umgepfropften Bäumen sind in ihrer Entwicklung zu beobachten und gegen Bruch zu sichern. Anfliegende Vögel benutzen die Pfropfköpfe gern als Sitzgelegenheit. Jungtriebe werden an Stäbe gebunden. Ein Bügel über dem Veredelungskopf gewährt Schutz gegen die Vögel.

Im Frühjahr gepflanzte Bäume, die nicht treiben wollen, werden noch einmal herausgenommen, die Wurzeln nachgeschnitten, einige Stunden in Wasser gestellt und wieder gepflanzt. Frischer Dung ist dabei zu vermeiden. Wohl aber ist es ratsam, die Pflanzerde mit feuchtem Torfmull zu mischen, der die neue Wurzelbildung begünstigt und in Zeiten der Trockenheit die Bodenfeuchtigkeit festhält.

Wo an Steinobstbäumen der Gummifluß auftritt, darf kein natürlicher Dünger gegeben werden, dafür aber Kalk (auf schwerem Boden 100 Gramm Branntkalk, auf leichtem Boden 200 Gramm kohlensaurer Kalk je Geviertmeter). Der Gummischwamm ist abzulösen und die Ausflußstelle mit verdünnter essigsaurer Tonerde oder mit Essigwasser auszuwaschen. — Bei den Erdbeeren sind die Ranken dauernd zu entfernen. Abgeerntete Beete sind flach zu hacken und tüchtig zu bewässern.

*

Der Gemüsegarten im Juni

Die Juniaussaaten bilden die Fortsetzung dessen, was in den vorhergehenden Monaten bereits ausgesät wurde. In erster Linie handelt es sich um Folgesaaten von Karotten und Erbsen. Buschbohnen sollte man etwa alle zwei Wochen legen. Auch ein guter Herbstrettich sollte jetzt bei der Aussaat nicht vergessen werden. In ungünstigen Lagen kann auch schon Winterrettich gesät werden. Für den täglichen Verbrauch der gesunden Radieschen sind fortgesetzt Aussaaten zu machen, die am besten auf einem Beetstück mit guter, etwas feuchter Komposterde und in etwas schattiger Lage vorgenommen werden. Die Verwendung von etwas feuchtem Torfmull ist anzuraten. Wer Jungpflanzen heranziehen will, sät jetzt auf ein Freibeet aus: Kohlrüben, halbhohen mooskrausen Grünkohl und niedrigen krausen Braunkohl. Diese Freilandsaaten müssen genügend feucht gehalten werden. In der sommerlichen Hitze wird ein Schattengeben zweckmäßig sein. Auch Gurken, Kürbis, Melonen, Tomaten, Spätkohl, Winterporree, Kohlrabi und Kopfsalat werden gepflanzt.

Wichtige Sommerarbeiten sind: Jäten, Gießen, Anhäufeln und die allgemeine Bodenpflege. Bei der Neuanlage von Klein- und Siedlergärten, die häufig Boden ohne alte Kraft haben, muß der Humusfrage besondere Beachtung geschenkt werden. Da der Ankauf von Stallmist häufig schwierig oder kostspielig ist, muß die Beschaffung von Ersatzstoffen in den Vordergrund treten, — also die Bereitung von Kompost, die Ausnutzung des Torfes zur Komposterde, die Verwendung der Torfstallstreu, der Torfmullaborte usw. Wenn Gemüse schnell und schmackhaft heranwachsen soll, so muß der Boden gehaltvoll und humusreich sein. Dann ist er zugleich wasserhaltend, warm und locker. Auch im Haus- und Siedlergarten kann bei Mangel an Stallmist einmal eine Gründüngung eingeschaltet werden. Wenn die Maierbsen geerntet sind, ist die Pflanze selbst noch frischgrün. In diesem Zustande ist das Stützreisig herauszuziehen und das ganze Triebwerk sofort unterzugraben. Auch spätere Erbsen und Bohnen sind in dieser Weise als Gründüngung zu behandeln.

Gejaucht werden alle Kohlgewächse, Sellerie (mit Vorsicht), Mangold, Gurken und Tomaten. Das darf aber nie bei trockenem Boden oder Sonnenglut geschehen. Man warte einen Regentag ab. Ein nachträgliches Ueberbrausen der Gemüse ist anzuraten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schutz gegen Motten

Mehr noch als für das Auftreten anderer Materialschädlinge gilt gegenüber der Mottenplage der Satz, daß Vorbeugen besser ist als Heilen. Denn wenn wir aus dem Kleiderschrank einen der kleinen, strohgelben Mottenfalter in ungeschicktem Fluge herausflattern sehen, so können wir in den meisten Fällen als sicher annehmen, daß die Larve, aus welcher er entstanden ist, durch Zerfressen von Wollstoff, Pelzen oder Federn bereits Schaden angerichtet hat. Auf die umherfliegenden Falter Jagd zu machen, hat wenig Wert, denn sie fressen nicht und überdies handelt es sich bei ihnen in den allermeisten Fällen um Männchen oder um Weibchen, die ihre Eier bereits abgelegt haben. Da es einen gangbaren Weg, die Motten aus unseren Wohnungen fernzuhalten, nicht gibt, müssen wir die gefährdeten Stoffe vor ihnen schützen. Als gefährdet zu gelten haben alle aus tierischen Haaren oder Federn hergestellten Materialien, also Wollstoffe, Teppiche, Roßhaarfüllungen von Matratzen oder Polstermöbeln, Pelze, Betten usw., sofern sie nicht „mottenecht" sind oder ständig gebraucht werden. Schützen können wir die Stoffe dadurch, daß wir sie etwa alle 8 Tage kräftig klopfen oder bürsten, weil dadurch die lose aufgelegten Eier immer wieder beseitigt werden. Besser und bequemer ist es, die längere Zeit hindurch nicht gebrauchten Kleidungsstücke — im Sommer die Winterkleidung und im Winter die Sommerkleidung — einzumotten, d. h. so aufzubewahren, daß die legelustigen Weibchen sie nicht erreichen können. Dazu eignen sich die heute meist aus kräftigem Papier hergestellten, überall käuflichen Mottensäcke oder eine wirklich dicht schließende Mottenkiste, die aus Holz, Blech oder Pappe bestehen kann. Vor dem Einmotten sind die Stoffe durch Klopfen und dergl. von den Schädlingen und ihren Eiern zu befreien und, um ganz sicher zu gehen, empfiehlt es sich, in die Mottensäcke oder Mottenkisten reichlich Naphthalin, Globol oder Hexachloräthan („Mottenhexe") einzustreuen. Diese Mittel üben bei starker Dosierung und langer Einwirkungsdauer auf die Motten und deren Brut eine tödliche Wirkung aus, sie verfehlen aber meistens ihren Zweck, wenn sie in nur geringer Menge in einen nicht dichten und häufig geöffneten Kleiderschrank hineingebracht werden. Liegt bereits eine starke Vermottung, etwa einer ganzen Wohnung vor, so mühe man sich nicht lange mit irgend welchen Pülverchen oder Tinkturen ab, sondern ziehe einen erfahrenen Fachmann (Kammerjäger) zu Rate. In schwierigen Sonderfällen hole man sich bei der Preuß. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem Auskunft über die zweckmäßigste Art der Bekämpfung. Wabolu/Z/Ke.

„Die Saat geht auf"!

bld. In einigen Tagen wird auch durch die Landesbauernschaft Baden im Rahmen der Veranstaltungen der Gaufilmstelle, der Film des Stabsamtes des Reichsbauernführers „Die Saat geht auf" seine Uraufführung erfahren, der in drastischen Zügen die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Agrarpolitik an Volk und Stand zeigt. Form und Gehalt des Filmes „Die Saat geht auf" führen die Idee des Standardfilmes des Reichsnährstandes „Blut und Boden" weiter.

Dieser erste Film, den seit seinem Erscheinen rund 20 Millionen deutsche Menschen gesehen haben, hat seine Aufgabe erfüllt, dem gesamten Volk die Tatsache einzuhämmern, daß die Sicherung der Lebenskraft des deutschen Bauerntums die Voraussetzung der Erhaltung der Nation ist, deren Blutsquell, das deutsche Bauerntum, infolge der verständnislosen Politik der Systemzeit seelisch und wirtschaftlich zu verkommen drohte.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

V. f. R. Sportplatz Weingartenerstraße

Pfingstsonntag, 9. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr

Sp.C. 09 Göppingen I

gegen **V. f. R. I**

½2 Uhr **2. Mannschaften**

¼5 Uhr **V.f.R. B 1 — V.f.R. Stuttgart-Gaisburg B 1**

¼6 Uhr **V.f.R. C 1 — V.f.R. Stuttgart-Gaisburg C 1**

Abends 8 Uhr findet im Saale des „Roten Löwen" ein gemütliches **Beisammensein** mit den Gästen statt

Ich lade hierzu sämtliche Mitglieder ein und erwarte zahlreiches Erscheinen.

Am **Pfingstmontag** begleiten wir unsere Göppinger Gäste zu ihrem Spiel in Jöhlingen.

Der Vereinsführer.

Laßt die vielen Haushaltssachen stets mit IMI sauber machen!

762e

Gemeinnützige Bau- und Eigenheim-Siedlungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. Durlach.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1934

Bilanz — Aktiva

I. Anlagevermögen			
1. Unbebaute Grundstücke		RM.	—
2. Wohngebäude und sonstige Gebäude		„	1 539 307.55
Zugang RM. 363.38 / Abgang RM. — / Abschreibung RM. 24 383.38			
3. Baugeräte und Geschäftseinrichtung		„	2.—
II. Umlaufvermögen			
1. Wertpapiere	RM. 2 562.70		
2. Kassenbestand	„ 1 926.24		
3. Bankguthaben	„ 2 209.83		
4. Bankguthaben bei der Landesbausparkasse Mannheim	„ 6 890.40		
5. Sonstiges Umlaufvermögen	„ 907.98	RM.	14 497.15
III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
Rückständige Dezember Miete u. Zinsen		„	12 101.76
		RM.	1 565 908.46

Bilanz — Passiva

I. Geschäftsguthaben		RM.	88 654.34
II. Reservefonds			
Gesetzliche Rücklage	Mk. 31 681.17		
Hilfsrücklage	„ 12 732.44	„	44 413.61
III. Rückstellungen			
Bauerneuerungsrücklage		„	19 846.80
IV. Verbindlichkeiten			
1. Hypothekenschulden, Baudarlehen, Arbeitgeberdarlehen und Anleihen	RM. 1 220 009.32		
2. Zwischenkredit	„ 50 000.—		
3. Spareinlagen	„ 91 792.87		
4. Mieterdarlehen	„ 11 393.59		
5. Handwerkerschulden	„ 2 235.25		
6. Bankschuld bei der Landesbausparkasse Mannheim	„ 13 365.60		
7. Sonstige Schulden, rückständige Zinsen u. Betriebskosten	„ 13 518.41	„	1 402 315.04
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
Aufgelaufene, aber noch nicht fällige Zinsen	RM. 2 587.14		
Aufgelaufene, aber noch nicht fällige Steuern etc.	„ 2 591.44		
Aufgelaufene, aber noch nicht fällige Betriebskosten	„ 753.88	„	5 932 46
VI. Reingewinn im Geschäftsjahr		RM.	4 746.21
		RM.	1 565 908.46

Gewinn- u. Verlustrechnung

Aufwendungen

1. Abschreibungen				
a) auf Gebäude	RM.	24 383.38		
b) auf Mieten u. Kursverlust a. Wertpapiere	„	527.71		
c) auf Neubau — bisher entstandene Kosten	„	709.35	RM.	25 620.44
2. Geschäftsunkosten				
a) Gehälter, Aufwandsentschädigungen, soziale Abgaben	RM.	3 197.07		
b) sächliche	„	1 883.53	„	5 080.60
3. Betriebskosten				
a) Besitzsteuern	RM.	11 838.62		
b) sonstige	„	14 950.34	„	26 788.96
4. Instandhaltungskosten				
a) laufende	RM.	8 869.99		
b) außerordentliche	„	12 000.—	„	20 869.99
5. Zinsen			„	65 071.54
6. Gewinn im Geschäftsjahr			„	4 746.21
			RM.	148 177.74

Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge

Mieteeinnahmen	RM.	147 966.25
Dividenden Conto — Ueberschuß aus 1933	„	211.49
	RM.	148 177.74

Mitgliederbewegung 1934

Stand am 1. 1. 1934	467
Zugang 1934	25
	492
Abgang 1934	34
Stand am 31. 12. 1934	458

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um RM. 6994.28 vermindert. Der Gesamtbetrag der Haftsummen beläuft sich auf 96400.—, also RM. 8000.— weniger als am Ende des Vorjahres. Die rückständigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen am Schlusse des Geschäftsjahres RM. 16110.59.

Der Gesamtvorstand:

Rombach Bull Schmitt Spathelf Storch.

Jetzt bin ich

schon beim vierten Zimmer, und die eine Pfunddose KINESSA - Bohnerwachs ist immer noch nicht leer. Sie gibt 4 bis 6 Parkett- oder Linoleumböden einen herrlichen, trittfesten Spiegelglanz, der wiederholt naß gewischt und, ohne neu einzuwachsen, wieder aufpoliert werden kann. Das Wachs trägt sich ganz leicht auf. Beim Glänzen bleibt die Bürste nicht hängen und hinterläßt keine Streifen auf dem hochwertigen

KINESSA

BOHNERWACHS

Adler-Drogerie.

Ritter-Sportplatz

Heute abend

Beiertheim gegen **Ettlingen**

Jungvolk

Für der Staatsjugendtag am Samstag den 8. 6. 35 ist Turnhose u. Turnhemd mitzubringen.

Die Schüler des Gymnasiums haben ab ¼11 Uhr bis 3 uhr dienstfrei damit sie an der Flaggenparade teilnehmen können.

Verein für Vogelfreunde Durlach.

Nächste **Monatsversammlung** am 15. 6. 35.

Der Vereinsleiter.

Unsere Geschäfte sind an beiden Pfingstfeiertagen

geschlossen

Friseur-Pflichtinnung Karlsruhe, Durlach.

Kaninchen-Züchterverein E. V. Durlach

Pfingst-Sonntag und -Montag im Gartensaal der »Blume«

Große Jungtier-Schau

mit Jungtier-Verlosung!

Badisches Staatstheater

Freitag, 7. Juni 1935

F 29 (Freitagmiete)
Th-Gem. III. S. Gr.
2. Hälfte und 1401—1500

Wie es Euch gefällt

Lustspiel von Shakespeare
Regie: Baumbach.
Tanz: Kratina.
Mitwirkende: Ervig, Gebelein, Klas, Moerschel, Pauſt, Petersen, Baumbach, Dahlen, Ernst, Fazler, Gemmecke, Hierl, Höcker, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter, Schönthaler, Steiner, v. d. Trenck
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ)

Sa. 8. 6. Hier sind Gemsen zu sehen.

Prima **Preßstroh** ist eingetroffen und gebe zu billigstem Preise ab

Hermann Fehrenbach Bleichstr. 5 bei d. Hindenburgschule Tel. 329.

Fahrräder

Marken- und Spezialräder und **Gummi** in jeder Preislage bei **Karl Mörch** Durlach-Aue, Waldhornstraße 15

Zu Pfingsten

Damen-Strümpfe
Kunstseide, modern. Farben 1.50 1.25 **1.—**
ELBEO 1.95
Knie-strümpfe 1.20
Unterkleider ausgezeichnete Paßformen 3.50 2.95 **2.25**

empfiehlt

H. Schmeiser am Schloßplatz.

Sehr günstig

Schlafzimmer

eichen, voll gesperrt mit 3teil. Schrank 180 cm breit Frisierkommode mit 3teil. Spiegel u. weiß Marm. usw. gar. beste Handw.-Arbeit komplett nur **Mk. 385.—**

K. Hummel, Schreinerei und Möbellager **Karlsruhe,** Bernhardstraße 7.

5/4 **Berggras** bar zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

ANTRITTER führt **Medicusschuhe**

Sie sind weich, haben eine wirklich gute **Fußstütze**, sind allerbeste Rahmenarbeit und sind billig.

Für Kinder erhalten Sie ebenfalls

Gesundheitsschuhe mit Fußstütze ab Gr. 23—36

Marke **Elefant**

Für die Dame
Für den Herrn
Medicus
Für den Bub
Für das Mädel
Elefant

bei **ANTRITTER**

Für Pfingsten!

Damen-Wäsche in feinster Ausführung
Strümpfe in großer Auswahl eingetroffen
Damen-Blusen
Handschuhe
Corselets — Hüftgürtel
Bade-Anzüge

Schneyer

Herren-
Oberhemden
Sporthemden
Polohemden
Netzhosen
U.-Jacken
Kragen
Selbstbinder
Hosenträger
Taschentücher

Schneyer

Fahrrad gebraucht, gut erhalten, mit Dynamo-Licht zu verkaufen. Seiler, Grötzingerstraße 44.

1 Einspännerwagen, Leiter- oder Pritschenwagen sofort gesucht. Adressen abzugeben im Verl.

Villenwohnung 3—4 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet, Bad, Zentralheizung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Verlag.

Sie verloben sich zu Pfingsten?

Eine Anzeige im *„Durlacher Tageblatt"* bringt diese freudige Kunde allen Ihren Freunden, Verwandten und Bekannten zur Kenntnis!

Emailleherd Räucherofen evtl. rep. bed. kauft. Angebote unter Nr 379 an den Verlag.

Eisschrank 105 hoch, 90 breit, 60 tief, gut erhalten, 1türig, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Eine größere 2- oder kleinere **3-Zimmerwohnung** von pünktlichem Zahler von 2 Personen auf 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 378 an den Verlag.

1—2 Zimmerwohnung evtl 2 leere Z. v. berufst. j. Ehepaar sof. od spät. zu mieten gesucht. Eilangeb. unt. Nr. 381 an den Verl

Schöne **2 Zimmerwohnung** mit Zubehör in gutem Hause zu vermieten. Angebote unter Nr. 380 an den Verlag.

3 Zimmerwohnug mit Zubehör auf 1 Juli zu vermieten. Durlach-Aue, Elsäßerstraße 15.

2 Zimmerwohnung gegen 1 Zimmerwohnung zu tauschen Zu erfragen im Verl.

Zimmer leer oder möbliert sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!

DIE AUGEN AUF!

Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des

DURLACHER TAGEBLATTES